Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamentzeile 250.— Mark, bei lokalen Anzeigen 200.— Mk., Reklamezeile 800.— Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10, Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
20 000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 18000 Mk., durch die Post laut Zeitungspreisliste. Falls wir in der Herausgabe od. Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nummer 167 — Samstag, den 21. Juli 1923 — 51. Jahrgang

Ein mysteriöses Telegramm.

Passiver Widerstand und „gewisse Garantien". — „Unformelle Anregungen". — Die britische Antwort abgesandt. — Neue Maulkorbverordnungen. — Richtlinien für wertbeständige Löhne.

Was soll das heißen?

Das halbamtliche Wolff-Büro meldet folgendes:

t. London, 21. Juli.

Das Reuterbüro meldet: Heute morgen ist noch ein offizielles Telegramm aus Berlin eingetroffen, worin wiederholt erklärt wird, daß keine deutsche Regierung vom passiven Widerstand abgehen könnte, ohne gewisse Garantien zu erhalten.

Es wird hier erklärt, es sei durchaus unrichtig, daß Deutschland Großbritannien ersucht habe, die französische Regierung zu veranlassen, irgend eine besondere Aktion zu unternehmen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß Deutschland bereit sein würde, bei der Erreichung einer Formel mitzuwirken, vorausgesetzt, daß die Zurückziehung der Franzosen aus dem Ruhrgebiet allmählich, z. B. in drei Etappen stattfinden würde, in welchem Falle einwandfreie Garantien gegeben würden. Zuerst solle Frankreich die Zivilverwaltung im Ruhrgebiet wieder zulassen und die ausgewiesenen Deutschen wieder ins Ruhrgebiet zurücklassen. Eine von den zahlreichen Anregungen, die unformell gemacht worden sind, ist die, daß Frankreich sich aus dem Ruhrgebiet zurückziehe, aber Essen besetzt haben solle. Deutschland seinerseits würde danach alle notwendigen Schritte tun, um sein Barvermögen und seine Industrie zu verpfänden. Bei der nächsten Etappe, wenn die Franzosen sich aus Essen zurückziehen würden, würde Deutschland die Schuldverschreibungen auf die deutschen Eisenbahnen an die Reparationskommission übergeben. Diese und andere Anregungen sind unformell gemacht worden. Es wird aber wiederholt, daß keine neuen Vorschläge gemacht worden sind, die Deutschland als eine Antwort auf seine letzte Note betrachte.

Weiter erfährt das Reuterbüro von autoritativer Seite, daß es nicht zutrifft, daß irgend welche neuen Vorschläge von deutscher Seite gemacht worden sind. Als der deutsche Botschafter in London den britischen Außenminister Lord Curzon vor einigen Tagen besuchte, wurde lediglich die allgemeine Lage erörtert. Deutschlands Stellung, wie sie in der letzten Note dargestellt wurde, bleibe unverändert, bis eine Antwort eintrifft. Es ist bekannt, daß Deutschland durchaus bereit ist, zu verhandeln, es kann aber den passiven Widerstand nicht aufgeben, ohne Garantien zu haben, daß Frankreich sich zurückziehen wird, und bevor es weiß, bis zu welchem Zeitpunkt dies der Fall sein wird.

Pressestimmen.

Berlin, 20. Juli. (Drahtbericht.) Der „Berliner Lok.-Anz." schreibt: „Dieses Telegramm des halbamtlichen deutschen Telegraphenbureus ist ein Muster von Unklarheit. Es klingt genau wie eine ungewandte Uebersetzung aus dem Englischen, ohne daß irgend eine englische Quelle dafür zitiert wäre. Handelt es sich um eine Reutermeldung, bei der das englische Bureau nicht genannt wird? Wir wissen es nicht. Weiter ist dem Wortlaut nicht zu entnehmen, wer denn eigentlich die unformellen Vorschläge und eine Verbindung von etappenweiser Räumung und Einstellung des passiven Widerstandes gemacht hat. Doch wacht nicht die deutsche Regierung? Wir können uns das unmöglich vorstellen, obgleich der Wortlaut der vorstehenden Depesche diese Möglichkeit zum mindesten offen läßt. Diese Art, mag sie auf Unfähigkeit beruhen oder Absicht sein, die deutsche Oeffentlichkeit nicht zu unterrichten, sondern vielmehr im Dunkeln tappen zu lassen, verdient die schärfste Kritik und Zurückweisung."

Die englische Antwort fertig.

London, 20. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Das halbamtliche Reuterbüro erfährt, daß der Entwurf der Antwort an Deutschland und die Mantelnote an die Alliierten nunmehr vom Kabinett fertiggestellt worden sind und sobald als möglich nach Paris, Brüssel, Rom und Tokio und zur Information nach Washington gesandt werden. Man hält es für möglich, daß die Note bereits morgen in den Händen der französischen Regierung sein wird.

Weiter erfährt das Reuterbüro von zuständiger Seite, daß die meisten Meldungen, die bisher über die britischen Vorschläge veröffentlicht worden sind, reine Mutmaßungen darstellen. Z. B. ist darin keine Rede von Vorschlägen bezüglich der Annullierung der Schulden an Großbritannien. Die Frage der interalliierten Schulden ist keine Angelegenheit, die in einer Note an Deutschland zu behandeln sei. Sie ist ein Gegenstand für eine Konferenz. Im gegenwärtigen Augenblick werden Bemühungen ins Werk gesetzt, um festzustellen, ob eine solche Konferenz zustande gebracht werden kann.

Weitere Verlängerung der Grenzsperre?

× **Witten, 20. Juli 1923.**

Die Ruhr ist hier durch im Wasser gezogenen Stacheldraht abgesperrt. Die französischen Posten haben Anweisung, auf die zurückkehrenden Turner sofort zu schießen.

× **Dortmund, 20. Juli 1923.**

Die Kontrolle auf den Eisenbahnbrücken ist bedeutend verschärft. Die Böschungen sind mit Stacheldraht versehen. Die Nachricht, daß die Grenzsperre bis auf weiteres bestehen bleibt, bestätigt sich mehr und mehr. Die Franzosen wollen die Großindustrie und das Volk zermürben und so den Widerstand gegen die Ausrufung der Rheinischen Republik unterdrücken. Das Volk soll in eine solche Verzweifung getrieben werden, daß es aus eigener Initiative heraus in der Gründung der Rheinischen Republik die einzige Rettung sehe.

× **Hagen, 21. Juli. Die Ruhrfähre an der Hohensyburg bei Bathey ist durch Stacheldraht abgesperrt.**

London, 20. Juli. Der „Times"-Vertreter im besetzten Gebiet nimmt die Gerüchte von der bevorstehenden Ausrufung der rheinischen Republik ernst und unterstreicht den zähen Widerstand der Masse der Bevölkerung gegen die Pläne der Separatisten.

Mißglückte Zollgrenzüberschreitung.

× Düsseldorf, 21. Juli. (Drahtbericht.) Hier eingetroffenen Nachrichten aus Mainz zufolge, versuchten gestern nachmittag gegen 2 Uhr zwei Autos die Zollgrenze zwischen Hüttelsheim und Mersfeld (östlich von Mainz) zu durchqueren. Ein Wagen wurde von einer Zollpatrouille angehalten. Die Insassen wurden unter scharfer Bewachung nach Mainz abgeführt. Der andere Wagen versuchte, schleunigst zurückzufahren. Die Patrouille gab mehrere Revolverschüsse auf den flüchtenden Wagen ab und tötete den Führer.

Die Lebensmittelversorgung.

× Gelsenkirchen, 20. Juli. Die Lage der Stadt Bochum hat sich dadurch verschärft, daß die Besatzungsbehörde nunmehr auch die Straßenbahnsperre, die bereits über Bochum besteht, auch auf das Stadtgebiet der Stadt Wattenscheid ausgedehnt hat. Infolgedessen ist es nicht möglich, von Gelsenkirchen aus die Stadt zu erreichen. Dies macht sich auch bei der Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln fühlbar, da Bochum auf die Zuführung von Gelsenkirchen angewiesen ist. Bezeichnend für die Lebensmittelversorgung des Ruhrgebietes waren die gestrigen Erklärungen, welche die Stadtverwaltung Gelsenkirchen in der Stadtverordnetensitzung abgab. Mit allem Nachdruck wurde betont, daß sich in fast allen Zweigen der Lebensmittelversorgung ein Mangel bemerkbar mache. Die Hauptschuld daran trage die Besatzungsbehörde, die in allen Versprechungen keine Rücksicht auf die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung nehme. Neben dem Transportmangel behindert auch die Schwierigkeit in der Beschaffung von Devisen die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln. Es müßte deshalb Sorge der Reichsbank sein, bei der Verteilung der Devisen die Ruhrstädte in besonderem Maße zu berücksichtigen.

Warum die Antwort verzögert wurde.

Milderungen im Ton.

London, 20. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die Verzögerung in der Fertigstellung der diplomatischen Schriftstücke über die Entschädigungs- und Ruhrfrage sei nicht auf Meinungsverschiedenheiten über politische Fragen unter den Ministern zurückzuführen, sondern vielmehr auf den Wunsch, soweit wie möglich keinerlei Empfindlichkeiten zu verletzen. Man hoffe, daß in der für heute im Unterhause anberaumten Kabinettssitzung der Wortlaut der Note die endgültige Billigung finden werde, was gestern schon mit dem Inhalt der Fall gewesen sei.

Der diplomatische Berichterstatter des Blattes hört noch, daß ebenso wie bei der ministeriellen Erklärung in der vorigen Woche auch an dem Wortlaut der Schriftstücke sehr wesentliche Abänderungen vorgenommen worden seien. Die meisten dieser Abänderungen hätten sich bezogen auf die sprachliche Fassung und seien auf den Wunsch zurückzuführen, den britischen Standpunkt, je stärker er in sich selbst sei, um so ruhiger und höflicher darzulegen. Entgegen anders lautenden Gerüchten könne versichert werden, daß kein Versuch gemacht wurde, das Kabinett von den grundlegenden, festgestellten Prinzipien seiner Politik in diesen Fragen abzubringen, da dies dem britischen Reich im Ausland, besonders in Amerika, schweren moralischen Schaden zufügen würde. Uebrigens seien angesichts des Ernstes und der Bedeutung des Problems vom nationalen Standpunkt aus auch die Ansichten von Staatsmännern eingeholt worden, die nicht dem Kabinett angehören, besonders eines „älteren Staatsmannes", der im In- und Auslande große Achtung genieße.

Die „Times" schreibt in einem „Entente" betitelten Leitartikel über die gestrige Kabinettssitzung, es sei nicht leicht, einen Schritt zu unternehmen, der vielleicht die europäische Lage wesentlich verändern werde, und es wäre nicht bedauerlich, wenn die endgültige Entscheidung noch einige Tage auf sich warten lasse, vorausgesetzt, daß sie gut sei und der öffentlichen Meinung entspreche. Es sei möglich, daß die Regierung jetzt sehr ernsthaft an die Zukunft jener besonderen Vereinigung denke, die als Entente bezeichnet werde. Die jüngsten Ereignisse machten die Frage akut, ob dieses intime Verhältnis als Instrument des Friedens gebraucht werden könne oder nicht, mit anderen Worten: der Fortbestand der Entente zwischen Frankreich und Großbritannien werde jetzt ernstlich erörtert.

Der angebliche Inhalt.

Mtb Berlin, 21. Juli. **Der Pariser „Temps" läßt sich aus London melden, daß der englische Ministerrat das Ersuchen Deutschlands auf Räumung des Ruhrgebiets bei Einstellung des passiven Widerstandes abgelehnt habe. Des weiteren beschäftigte sich der Ministerrat mit folgenden Problemen: 1. dem Entwurf einer an Deutschland zu richtenden Antwort auf das letzte deutsche Entschädigungsangebot, in der die von Deutschland angebotenen Garantien grundsätzlich als annehmbar bezeichnet würden; 2. dem Entwurf eines an die französische und deutsche Regierung zu richtenden Begleitschreiben, in dem die Frage gestellt wird, ob die Ruhrbesetzung nach Einstellung des passiven Widerstandes unsichtbar gemacht werde, sowie der grundsätzlichen Bereitschaft Englands, auf die Bezahlung der ihm von Frankreich, Belgien und Italien geschuldeten Summen zu verzichten, Ausdruck gegeben wird, 3. einem Schreiben der Vereinigten Staaten, in dem die Vorzüge eines Zusammenschlusses aller Alliierten auseinander gesetzt werden, 4. der Ausfertigung eines Aidmemorandums für die alliierten Botschafter. Bei den vielen Falschmeldungen, die in dieser Hinsicht aus London über Paris kommen, ist in der Beurteilung dieser Meldung Vorsicht am Platze.**

Pariser Bedingungen.

Französische Informationen der „Daily Mail".

<> Paris, 20. Juli. (Drahtbericht.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Mail" glaubt sagen zu können, daß die französische Regierung unter gewissen Umständen bereit sei, das Ruhrgebiet nach den letzten deutschen Zahlungen zu räumen. Frankreich wünscht, daß der passive Widerstand aufgegeben werde. Das Ruhrgebiet sei von Frankreich besetzt worden, um für die Kohlenlieferungen und Lieferungen an Rohmaterialien ein Unterpfand in die Hand zu bekommen. Ferner um auf die deutschen Industriellen einen Druck auszuüben und dieselben zur finanziellen Unterstützung der deutschen Regierung anzuhalten (!!). Sobald dieser Druck seine Wirkungen zeigen werde, bestände keine Notwendigkeit, die Ruhrbesetzung in die Länge zu ziehen. Der Außenpolitiker des Blattes schließt damit, daß es im Vermögen Deutschlands stehe, durch gutes Benehmen und eine gesunde finanzielle Reform den Tag, an welchem die französisch-belgischen Truppen aus dem Ruhrgebiet abmarschieren, anbrechen zu lassen. Diese Aeußerungen seien ihm von einem französischen Regierungsbeamten gemacht worden.

Am Wochenende.

Das stille, aber zähe Ringen um die Vorherrschaft in Europa geht weiter. Der Kampf spielt sich schon nicht mehr ganz hinter den Kulissen ab. Im Eifer des Gefechtes gerät hin und wieder einer der Kämpfer auf die offene Bühne und klagt seinen Gegner an. Der englische liberale Zeitungsmann Gardiner ist über die Stimmung der englischen Geschäftswelt sehr gut unterrichtet. Wie diese über die letzten und wahren Ziele der augenblicklichen Politik Frankreichs denkt, schildert er wie folgt:

„Poincaré befindet sich nicht an der Ruhr, um Reparationen zu erhalten, er hat eine Reparationsmöglichkeit erschlagen, als er an die Ruhr marschierte, und er wußte, daß er dies tat. Die Streitfrage besteht darin, ob der Frieden in Europa in Flammen stehen soll, bis seine Zivilisation zu einem Häufchen Asche geworden ist. Wenn Europa untergeht, gehen wir auch unter. Heute sind eine Million Arbeitslose in unserem Land, im Winter werden es zwei Millionen sein. Das ist der Preis, den wir Poincarés Politik zahlen müssen. Sie besteht darin, Mitteleuropa zu balkanisieren und es mit Hilfe von großen militärischen „Blockhäusern" in Polen, Rumänien und Jugoslawien von Paris aus zu beherrschen. Diese politisch-militärischen Motive werden mit einem Wirtschaftsmotiv Frankreichs verbunden: das Monopol über Kohlen und Eisen in Europa zu erhalten. Das Saargebiet und die Ruhr sind in französischen Händen, die Hälfte von Oberschlesien ist Frankreichs Schachfigur Polen ausgeliefert worden. Was wird für Poincaré der Begriff Reparation bedeuten, wenn ihm die Vision vorschwebt, die gesamten Hilfsquellen Mitteleuropas zu annektieren und von Paris aus zu verwalten!"

Ob die Einzelheiten des französischen Planes von Gardiner richtig gezeichnet sind, soll hier nicht untersucht werden. Die Grundlinien hat er zweifellos erfaßt. Nur die Gefahren, die Großbritannien drohen, wurden — vielleicht mit Absicht — nicht ganz klar herausgestellt. Wird Poincarés Plan verwirklicht, dann ist es mit der überragenden Stellung Albions in der Welt vorbei. Das weiß man in den englischen Regierungskreisen. Deshalb schritt Baldwin zu einer aktiven Reparationspolitik. Angst vor der Gefährdung der politischen und wirtschaftlichen Stellung Englands sind die Triebfeder, nicht Sorge um den Weltfrieden oder gar Sympathien für Deutschland. Die Erkenntnis hätte früher kommen müssen, schon vor und im Weltkriege. Es war immer so: Verließ der Franzose als Sieger das Schlachtfeld, dann kannten sein Uebermut, seine Herrschsucht keine Grenzen. Für Europa und die Welt folgte stets eine lange Periode der Friedlosigkeit, bis eine gemeinsame Anstrengung der Völker die unerträglichen französischen Ketten sprengte. Auch diesmal scheint es so kommen zu müssen. Aus der Geschichte seines Landes scheint Poincaré wenig gelernt zu haben. Er steuert unentwegt auf sein Ziel los. Zurzeit umwirbt er Belgien. Je enger sich dies an Frankreich anschließt, desto brennender wird die Situation für England. Es geht in dem augenblicklichen diplomatischen Ringen nur wenig um Reparationen oder um die Ruhrbesetzung. Wer richtig ermessen will, was ein völlig unabhängiges Belgien für die Sicherheit Englands bedeutet, möge einen Blick auf die Karte Westeuropas werfen. Pertinax läßt seinem „Echo de Paris" aus London eine Schilderung zugehen, in der er sagt, daß zurzeit Belgien im Mittelpunkt der diplomatischen Schlacht stehe. Mit feinem psychologischem Verständnis hat es Frankreich bis jetzt zuwege gebracht, die belgische Regierung in den Glauben zu versetzen, daß Belgiens Interessen mit den französischen absolut konform gingen. In Brüssel scheint man aber allmählich einzusehen, in welch gefährliche Situation Belgien geraten ist. Die Lust, die weitschweifenden französischen Interessen zu vertreten, nimmt ab, die eigenen Interessen werden wieder erkannt. Das Londoner Blatt „Evening Standard" schreibt: Es könne nicht länger ein Zweifel darüber bestehen, daß die Politik Belgiens der leitende Faktor in der Situation der Alliierten wurde. Nach der Rede Poincarés in Senlis hätten Theunis und Jaspar in Paris deutlich zu verstehen gegeben, daß Belgien die in Senlis vertretene Politik nicht mehr mitmachen könnten. Ein wertvolles Zeugnis für den beginnenden Stimmungsumschwung in Brüssel ist ein sensationeller Artikel in der „Libre Belgique" aus der Feder eines bekannten Brüsseler katholischen Advokaten und Publizisten. Die „Libre Belgique" ist eins der vielen ultranationalen Blätter, die mit Feuer die Ruhrbesetzung verteidigt haben. Darum ist der neue Ton, der jetzt aus ihren Spalten dringt, um so bemerkenswerter. Der Abgeordnete macht darauf aufmerksam, daß die belgische Regierung, ohne daß sie es durchblicken ließe, das Vertrauen, das sie vor einigen Monaten noch in das Ruhrunternehmen setzte, verloren habe, und daß es stark bezweifelt werden müßte, ob sie, wenn sie nochmals vor die Wahl gestellt sein würde, noch einmal so handeln würde, wie im Januar. Am meisten Sorge macht dem Artikelschreiber aber der Gedanke, daß eines Tages der „Donnerschlag eines endgültigen Bruches der Entente losbrechen

könnte". Frankreich und Belgien würden isoliert werden, umringt von allgemeiner Antipathie. Das wäre für Belgien sowohl wie für Frankreich die innenpolitische und außenpolitische Katastrophe, die in ihren Auswirkungen verhängnisvoller und tiefgreifender sein würde, als der Verlust eines Krieges.

Die Folgen eines Bruches der Entente können auch andere sein, als sie der Artikelschreiber sieht. Sie werden für Belgien u. E. erst dann so schlimm, wenn es immer wieder sein Heil in Paris sucht. An Frankreichs Seite wird es auf die Dauer seine Unabhängigkeit nicht bewahren können.

Die Lage im Einbruchsgebiet.

MTB. **Münster, 20. Juli.**

Der Kommandierende General der 38. Infanterie-Division hat für seinen Westhofener Bezirk angeordnet, daß auf jede Person, die sich zwischen 9 Uhr abends und 4 Uhr morgens auf der Linie zwischen Westhofen und Volmarstein, 1 km südlich der Ruhr, und auf der Linie Westhofen-Holzen zeigt, ohne Anruf geschossen wird.

Am 18. Juli, abends 10 Uhr, wurde in Datteln ein französischer Soldat durch einen Schuß so schwer verwundet, daß er auf dem Transport nach Bochum starb. Deutsche kommen als Täter nicht in Betracht.

Vom französischen Polizeigericht in Witten wurden 12 Deutsche zu insgesamt ca. 2 Jahren Gefängnis und 25 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, darunter der Bürgermeister Schulte-Murzing aus Wetter zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Millionen Mark Geldstrafe.

Mtb. **Münster, 20. Juli.** Reichsbankdirektor Hegemann in Essen wurde von den Franzosen verhaftet und abtransportiert. In Witten wurde Amtmann Baumann verhaftet. In Wedau wurden 129 Eisenbahner ausgewiesen.

Neue Sanktionen für Dortmund bevorstehend.

+ **Dortmund, 21. Juli.** (Drahtbericht.) Am 19. Juli abends besetzten die Franzosen die Telephonzentrale des Stadthauses, da angeblich an den französischen Telephonleitungen beim Fredenbaum Sabotage verübt worden sein soll. Der Bürovorstand des Telegraphenamtes Ruegenberg wurde verhaftet. Neue Kontributionen werden erwartet, jedoch hat der französische Kommandant General Douchy mitgeteilt, daß sowohl die Sperrung der Havaszentrale als auch die Verhaftung rückgängig gemacht werden, wenn die Täter innerhalb drei Tagen eingeliefert werden.

Eine Milliarde Lohngelder gestohlen.

= **Essen, 21. Juli.** (Drahtbericht.) Hier raubten die Franzosen den Beamten der Zeche „Amalie" eine Milliarde Mark Lohngelder.

Unterbrechung der Strafrechtspflege in Bochum.

> **Bochum, 21. Juli.** Die Besetzung des Landgerichtsgebäudes und der Staatsanwaltschaft hat einen Stillstand der Gerichts- und Rechtspflege herbeigeführt. Mit dem französischen General geführte Verhandlungen der Gerichtsbehörde, welche versuchte, einige Räume des Landgerichtsgebäudes zu erhalten, verliefen ergebnislos.

Die Franzosen wollen die Eisenbahner einfangen.

Mtb. **Düsseldorf, 20. Juni.** Hier sind Plakate angeklebt, durch die die Eisenbahner aufgefordert werden, sich an einer Eisenbahnerversammlung zu beteiligen. Aus dem Inhalt der Plakate ist ersichtlich, daß sie von französischer Seite stammen. Die Stadtverwaltung wurde von den Franzosen aufgefordert, für diese Versammlung einen Saal zur Verfügung zu stellen und das weitere Ankleben der Plakate vorzunehmen. Diese Ansinnen wurden natürlich abgelehnt. Die Franzosen haben darauf die Plakate selbst angeklebt. Die deutschen Eisenbahner wollen zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Die Kohlenhalden leeren sich.

Aus dem Ruhrgebiet, 20. Juli. Der Zeitpunkt, daß die Franzosen am Ende des Abtransportes der im Ruhrgebiet aufgestapelten Kohlen- und Koksmengen angelangt sind, rückt immer näher. Liefen zum Beispiel bis zur vorigen Woche, bis zum 13. Juli, innerhalb 24 Stunden noch etwa 30 Züge über den Bahnhof Wanne in Richtung Gelsenkirchen zum Rhein, so ist diese Zahl in dieser Woche ständig gesunken und betrug in den beiden letzten Tagen nur noch zehn bezw. fünfzehn Züge täglich. Die Ursache liegt nicht etwa in Sabotageakten, sondern daran, daß man bald den blanken Boden erreicht hat. **Zweifellos stehen noch größere Zechenbesetzungen bevor, denn die französischen Flugzeuge und Fesselballone entwickeln in den letzten Tagen eine immer größere Tätigkeit.**

Sprechen verboten.

> **Berlin, 20. Juli.** (Drahtb.) Die neuerlassene Verordnung 192 der interalliierten Rheinlandkommission bestimmt, daß jeder mit hohen Geldstrafen oder Gefängnis bestraft wird: 1. wer in Abrede stellt, daß die nach dem Ruhreinbruch erlassenen Verordnungen der Rheinlandkommission und der Militärbehörden rechtsverbindlich seien. Die Bestrafung tritt nicht nur dann ein, wenn die betreffende Aeußerung in der Oeffentlichkeit oder Presse gemacht ist, sondern auch jede mündliche und schriftliche Aeußerung wird bestraft, die dazu bestimmt ist, der Bevölkerung übermittelt zu werden; 2. wer bei der Verteilung von Geldmitteln oder Naturalien mitwirkt, die dazu bestimmt sind, den passiven Widerstand, selbst gegen die Verordnung der Rheinlandkommission, aufrecht zu erhalten.

Die Richtlinien über die wertbeständigen Löhne.

× **Berlin, 21. Juli.** (Drahtbericht.) Nach Abschluß der Verhandlungen mit den Arbeitgebern und den Spitzengewerkschaften hat nunmehr das Reichsarbeitsministerium die Richtlinien für die wertbeständigen Löhne an die Schlichtungsbehörden und Demobilmachungsinstanzen abgesandt, nachdem zuvor noch ein Teil der von beiden Seiten geäußerten Wünsche Berücksichtigung gefunden hat. Im großen und ganzen werden die Richtlinien sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite als die geeignetste Grundlage für die kommenden Lohnerhöhungen bezeichnet. Einleitend wird in ihnen betont, daß eine rein automatische Anpassung der Löhne an den Lebenshaltungsindex große wirtschaftliche Gefahren hervorrufen würde. Die Lohnerhöhung soll deshalb nach wie vor Sache der Verhandlung sein, nur soll dies im Rahmen des betreffenden Tarifvertrages vereinfacht werden und zwar wird eine kleine Kommission dazu ermächtigt, die Löhne innerhalb der Tarifperiode unter Zugrundelegung eines Inder zu bestimmen. Die Wahl dieses Inder ist freigestellt. Die Kommission kann sich also entweder an den zentralen Reichsinder oder an einen örtlichen bezw. bezirklichen Inder halten. Sie kann sich aber, wie dies jetzt in der Berliner Metallindustrie versucht wird, auch einen eigenen Inder auf Grund selbständiger Ermittelungen von Lebensmittelpreisen schaffen. Ein Goldinder wird in den Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt. Dagegen hat man der Gefahr, daß durch die neuen Lohnerhöhungen die Inlandpreise über den Weltmarktpreis hinausgetrieben werden, dadurch vorgebeugt, daß für diesen Fall von neuem Verhandlungen über die Lohnerhöhungen stattfinden müßten.

Neues Lohn- und Gehaltsabkommen

Berlin, 20. Juli. Die Verhandlungen über die Bezüge der Reichsangestellten und Arbeiter für die zweite Junihälfte sind zum Abschluß gekommen. Der Lohnsatz beträgt ab 17. 7. für die Ortsgruppe A für Handwerker in der 3. Woche 14 775 *M* pro Stunde, in der 4. Woche 18 057 *M* pro Stunde. Der Stundenlohn für ungelernte Arbeiter beträgt in der 3. Woche 13 839 *M* und in der 4. Woche 16 914 *M*. Für die Beamten und Reichsangestellten wird der Teuerungszuschlag ab 17. 7. auf 574 Prozent festgesetzt, die Frauenzulage wird für die zweite Julihälfte verdoppelt.

Plünderungen in Breslau.

+ **Breslau, 20. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag kam es hier zu schweren Ausschreitungen und Plünderungen. Die Plünderungen nahmen im Laufe des Nachmittags ihren Fortgang. Besonders wurde eine große Anzahl von Geschäftslokalen in der Rauschstraße heimgesucht. Als später mehrere Hundertschaften der Schutzpolizei die gefährdeten Straßen und den Ring absperrten, trat allmählich wieder Ruhe und Ordnung ein. Mehrere Personen sind von der Schutzpolizei verhaftet worden.

„Frankreich auf alles gefaßt."

♂ **Paris, 21. Juli.** (Drahtbericht.) Im Hinblick auf die französisch-englischen Besprechungen meldet das „Journal" aus unterrichteten Kreisen, daß sich Frankreich, falls diese ergebnislos verlaufen würden, „gegen jede etwaigen Vergeltungsmaßnahmen Englands schützen werde". Ohne Zweifel werde natürlich das Pariser Kabinett es an nichts fehlen lassen, um zu einer Verständigung zu kommen. Indessen müsse man sich auf alles gefaßt machen und auch damit rechnen, daß England von einem etwaigen Mißerfolg enttäuscht, erneut einen Vorstoß gegen den französischen Franken unternehmen und die Rückzahlungen von Frankreich fordern werde. Frankreich sei allerdings fest entschlossen, es auch auf Maßnahmen ankommen zu lassen, die ein ständiges Sinken des Franken mit sich bringen würden.

Handelsnachrichten.

200 000 To. Chilesalpeter für die Einfuhr freigegeben. Der Reichsernährungsminister teilt mit: Nach eingehenden Besprechungen mit den maßgebenden Stellen habe ich die Einfuhr von 200 000 To. Chilesalpeter bis zum 30. Juni 1924 freigegeben. Die Einfuhr erfolgt durch den Verein der Salpeter-Importeure, der von den einzuführenden Mengen je 50 Proz der deutschen Landwirtschaft, vertreten durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, und 50 Prozent dem deutschen Düngemittelhandel anzubieten hat. Sollte eine dieser Stellen das Kontingent nicht voll beanspruchen, so darf es bei etwaigem Mehrbedarf der anderen dieser zugeteilt werden.

Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt. Der Eichenmarkt lag fest, da die Nachfrage und der Bedarf in den letzten 8 Tagen gestiegen sind. Ebenso wurde auch Erle verlangt. Am Papierholzmarkt werden vielfach die Vorräte zurückgehalten, und es steht demzufolge ein geringes Angebot großer Nachfrage gegenüber, so daß die Preise für Papierholz steigen. Auch der Grubenholzmarkt befestigte sich trotz Absatzstockung. Der Schwellenmarkt lag fest; auch hier war die Nachfrage groß. Das Eisenbahnzentralamt hat mit seiner Zurückhaltung, die längere Zeit bestand, keine glückliche Einkaufspolitik betrieben. Die neuen polnischen Devisenbestimmungen werden sehr störend empfunden. Es können nur die Schnittholzsendungen nach Deutschland rollen, deren Frachtbriefe den Genehmigungsstempel der Regierungskassen tragen. Die Ausfuhr ist infolgedessen vorläufig unterbrochen. Das wird sich nicht ändern, wenn sich die polnische Regierung nicht entschließt, ihre einschlägigen Bestimmungen zu ändern. Es ist allerdings das schon oft geschehen. Andernfalls würden diese Bestimmungen eine Abschnürung der Ausfuhr zur Folge haben. Zunächst wurde die freie Ausfuhr bis zum 10. Juli verlängert. Gefordert wird im übrigen die Ablieferung aller Ausfuhrdevisen; das ist indes eine Unmöglichkeit. Die Roh- und Schnittholzpreise sind in den letzten Tagen unaufhaltsam gestiegen. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß diese Preissteigerungen täglich 300—400 000 *M* je 1 Kbm. betragen. Es ist somit eine Anpassung an die Friedenspreise bereits erreicht, ja es sind diese teilweise sogar überschritten. Die weitere Verschlechterung der deutschen Mark wird und muß uns weitere Preissteigerungen, so bedauerlich das ist, bringen.

Viehmärkte.

Der Schweinemarkt in Hannover am 18. Juli war mit 392 Schweinen und Ferkeln beschickt. Es kosteten durchschnittlich: Ueber 5monatige Läuferschweine das Stück 3,5—3,8 Mill. Mark, 4—5monatige 2,5—3,3 Mill. Mark, 3—4monatige 1,8—2,3 Mill. Mark, 8—13wöchige Ferkel 900 000—1,6 Mill. Mark, 6—8wöchige 550 000 bis 800 000 Mark, bis 6wöchige 350—500 000 Mark. Handel langsam. Der nächste Schweinemarkt findet am 1. August statt.

Getreide, Landesprodukte, Lebensmittel.

= **Produktenbericht. Berlin, 20. Juni.** Die Haussebewegung am Getreidemarkt machte heute im scharfen Tempo weitere Fortschritte. Die Situation ist durch die Unmöglichkeit, mangels Devisen ausländische Ware einzuführen und dadurch die inländischen Preise entsprechend zu regulieren, äußerst verwirrend. Aus der Provinz blieb das Angebot wegen der Befürchtung neuerlicher Verschlechterung unserer Valuta sehr minimal, während der Wunsch, Ware zu halten, sich beim Konsum mehr zeigte. Immerhin zeigt sich bei den Kaufleuten wegen der Höhe der Preise gegenwärtig Vorsicht bei Neuanschaffungen. Für Weizen blieben die Mühlen dauernd Reflektanten. Die heute etwas vermehrte Zuteilung der Devisen dürfte den Mühlen wohl ein wenig mehr Nachfrage für Weizen verschaffen. Beim Roggen waren die Forderungen scharf gesteigert. Auch für Gerste ist bei reger Kauflust der Verbraucherwert weiter erhöht. Das gleiche ist beim Hafer der Fall, der viel gesucht aber wenig offeriert ist. Mais teurer. Ebenso wurde Mehl bei ungenügendem Angebot wesentlich teurer. Auch Futtermittel ferner anziehend.

× **Produktennotierungen** vom 20. Juli. Weizen märk. 850—900 000, Roggen märk. 680—750 000, Gerste Sommer, märk. 750—770 000, Winter 710—730 000, Hafer märk. 730—750 000, schlef. 720—740 000, Mais ab Hamburg 860—880 000, Mais loco Berlin 740—800 000, Weizenmehl 2,2—2 600 000, Roggenmehl 1,9—2 000 000, Weizenkleie 475—490 000, Roggenkleie 425—450 000, Raps 1—1 100 000, Leinsaat —,—, Viktoriaerbsen 1,2 bis 1 400 000, Speiseerbsen 950—1 000 000, Futtererbsen 700 000, Peluschken 700 000, Ackerbohnen 600 000, Wicken 650—700 000, Lupinen blaue 450—500 000, gelbe 575 000 bis 650 000, Seradella —,—, Rapskuchen 550—600 000, Leinkuchen —,—. Trockenschnitzel —,—, Zuckerschnitzel 425—450 000, Torfmelasse 360—380 000, Kartoffelflocken 610—630 000.

Lederwaren.

Kölner Lederbörse. Köln, 18. Juli. Für Leder wurden folgende Richtpreise genannt: Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 320—350 000 *M* für 1 Kg., Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Kernstücken —; Sohlleder in Hälften 250—290 000 *M* für 1 Kg.; Sohlleder in Kernstücken; Zahm-Vacheleder in Hälften 280—310 000 *M* für 1 Kg.; Zahm-Vacheleder in Kernstücken —; Zahm-Vachehälse —; Zahm-Vacheseiten —; Wild-Vacheleder in Hälften 240—280 000 *M* für 1 Kg.; Wild-Vacheleder in Kernstücken —; Wild-Vachehälse —; Wild-Vacheseiten —; Spalte lohgar und lissiert, in Hälften 140—170 000 *M* für 1 Kg.; Blankleder in Hälften, braun 330—360 000 *M* für 1 Kg.; Blankleder in Hälften, schwarz 330—350 000 Mark für 1 Kg.; Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 375—425 000 *M* für 1 Kg.; Riemenlederkernstücke, langgeschnittene —; Riemenschultern —; braune Fahlleder 350—400 000 *M* für 1 Kg.; Rindbox, schwarz 65 000 bis 80 000 *M* für 1 Quadratfuß; Rindbox, farbig —; Boxcalf, schwarz 75—95 000 *M* für 1 Quadratfuß; Boxcalf, farbig —; Roßchevreaux, schwarz 60—70 000 *M* für 1 Quadratfuß. Bei reger Nachfrage wurde angebotene Ware schlank aus dem Markt genommen.

★

÷ **Berlin, 20. Juli.** Börsenstimmungsbild. Die Vorgänge im gestrigen Devisenverkehr bildeten heute den Gegenstand lebhafter Erörterungen an der Börse. Mit großer Spannung sieht man den Ergebnissen der Beratungen zwischen den Großbanken und dem Reichsbankdirektorium entgegen. Diese Verhandlungen dauerten bei Beginn des heutigen Devisenverkehrs noch an. Immerhin kann man aus dem Verhalten des Vertreters der Reichsbank bei der Devisenzuteilung gewisse Schlüsse ziehen. Anscheinend hat man sich dahin geeinigt, daß die Reichsbank durch eine gewisse Lockerung des Druckes auf die Devisen den inländischen Besitzern einen stärkeren Anreiz zum Verkaufe bietet. Andererseits scheint aber den Banken weitgehende Zusagen hinsichtlich der Finanzierung der Devisenbeträge in der Handhabung der Wechselkredite überhaupt zugesichert zu sein. Als erste Devise wurde heute Auszahlung London mit 1 330 000 notiert, bei einer Zuteilung von 5 Prozent. Ordres für Einfuhr von Oel, Fette und dergl. werden mit 30 Prozent beliefert. Der Textilindustrie werden für Einfuhr von Baumwolle 10 Prozent der angeforderten Devisen zur Verfügung gestellt. Immerhin bleiben die heutigen Notierungen noch weit hinter dem Kurse der außerbeutschen Börsen. So meldete Danzig heute vormittag folgende Kurse: Holland 145 000, Amerika 325 000—330 000, Polen 228—232. Die Geldmarktlage gestaltete sich heute etwas freundlicher, zumal man mit Bestimmtheit annimmt, daß die Reichsbank sich mit den Zusagen der Großbanken begnügt und auf Repressalien verzichten wird. Tägliches Geld war zu ½ bis 1 Prozent und darüber zu haben. Der Effektenbörse gab natürlich die Steigerung der Devisenkurse einen neuen starken Anreiz zur Haussee. So notierten höher am Montanmarkt Essener Steinkohlen 300 000 Prozent, Kattowitz 900 000 Prozent Rhein. Braunk. 350 000. Köln-Neuessen 350 000, Buderus 20 000 Prozent. Schwach lagen Bochumer minus 75 000, Gelsenberg minus 100 000 Prozent und Rheinstahl minus 250 000 Prozent. Reges Interesse bestand für chemische Werte, von denen Anglo Guano 525 000 Prozent und Rhein. Sprengstoffe 70 000 Prozent gewannen. Den Elektrowerten lagen ziemlich fest Akkumulatoren plus 150 000 Prozent, elektr. Unternehmungen plus 130 000 Prozent. Am Maschinenmarkt hatten Berl. Anh. Masch. plus 150 000 Prozent und Hartmann plus 100 000 Prozent die Führung. Sehr fest lagen die führenden Petroleumwerte und alle Valutapapiere. So gewannen Otavi 550 000 Prozent. Am Schiffahrtsmarkte lagen Hapag und Hamburg Süd sehr fest. Von den Rentenpapieren waren besonderes türkische Anleihen bei steigenden Kursen gesucht.

= **Kurse im Freiverkehr.** Am 20. Juli: Adler Kali 1000 (am 18. Juli: 750), Becker Stahl 650 (500), Lenz Motoren — (1700), Dtsch. Lasicuto 350 (190), Glückauf Br. 660 (570), Halle Kali — (800), Hann. Kali — (1100), Halbach Masch. — (—), Hansa Lloyd — (—), Heldburg D. A. 2300 (—), Heldburg St. A. — (—), Kabe Rheydt 800 (700), Karstadt — (110), Krügershall 790 (625), Ronnenberg 10 000 (9000), Tiag 140 (170), Ufa 500 (400), Pomenia — (4000), Nordd. Union 280 (240).

(Amtliche Berliner Devisenkurse.)

Für je 1 (D.-Oesterr. 100) der Landeswährung in Mark.

Für drahtl. Auszahlgen	20. Juli Geld	20. Juli Brief	19. Juli Geld	19. Juli Brief	[illegible]
Holland	105722.5	111277.5	85286.00	85814.00	1.68
Belgien	13515.00	10626.50	10573.00	10626.00	0.81
Norwegen	45888.00	46150.00	35511.00	35689.00	1.12
Dänem.	49875.00	50125.00	38304.00	38496.00	1.12
Schwed.	74802.50	75187.50	57855.00	58145.00	1.12
Finnland	7780.50	7890.50	5985.00	6015.00	0.81
Italien	12169.50	12230.50	9336.50	9383.50	0.43
England	1296750.	1303250	997500.0	1250000	20.81
Amerika	283290.0	284710.0	217455.0	218545.0	4.20
Frankr.	16359.00	16441.00	12785.00	12823.00	0.81
Schweiz	49875.00	50125.00	37905.00	38095.00	0.81
Spanien	40299.00	40501.00	31122.00	31278.00	0.85
D.-Oest.	390.00	312.78	311.22	312.78	—
Tsch.-Sl.	8478.50	8521.50	6503.50	6536.50	—
Ungarn	29.92	30.08	24.93	25.07	—
Brasilien	28927.50	29072.50	—	—	—
Argentin.	95760.00	96240.00	74812.50	75187.50	—

Amtl. Dollarkurs 283290.— Mk.

Die Mark an der Newyorker Börse.

Newyork, 20. Juli. 0,002¼—0,002¼.

Markparität: 1 Dollar = 400 000.00 *M*.

Berliner Börse vom 20. Juli 1923.

(Ohne Gewähr.) (Eigener Drahtbericht.) (Ohne Gewähr)

Industrie-Aktien	20. 7.	18. 7.
Aach.Lederw.	450000	370000
Aach. Spinn.	197000	180000
Adl.Portl.Zem	800000	650000
Adlerwerke	350000	320000
Akkum.-Fabr.	1000000	1200000
Alexanderw.	680000	650000
Allg.Elek-Ges	700000	730000
Alsen.Portlz.	--	—
Amm. Papier	600000	475000
Angl.C.Guano	1700000	1200000
Anhalt. Kohle	1000000	1200000
Ankerwerke	—	—
Annener Guß	1090000	1080000
Agsb.-Nbg.-M	—	950000
AG. f. Anilinf.	865000	825000
AG.f.Verkehr.	8100000	2600000
Bad.An.u.Sod.	990000	930000
Balcke Masch.	775000	500000
Banning A.-G.	—	—
Barop. Walzw	2000000	2000000
Basalt	850000	760000
Bayr. Spiegel.	1000000	975000
Bedbg. Wolle	850000	650000
Bemberg I. P.	740000	652000
Berg Eveking	3200000	—
BergerJ.Tiefb	400000	325000
Bergmann El.	880000	700000
Berg Carl	3200000	2500000
Berl.-Anh. M.	880000	750000
Berl. Gubener	1600000	1300000
Berl.K.Indust.	2850000	2900000
Berl. Maschb.	1775000	—
Beton & Mon.	290000	300000
Berzelius	—	600000
Bing Metalle	339000	300000
Bismarckh.	—	—
Bochum Guss.	3900000	4100000
Böddinghaus	350000	370000
Bösp. Walzw.	—	—
Braunk.u.Brik	1800000	1300000
Braunschw.M.	1600000	1300000
Breitbg. Zem.	420000	350000
Bremer Linol	700000	600000
Bremer Vulk.	2700000	2500000
BuderusEisen	1400000	1200000
BuschLüdsch.	1800000	1100000
Busch Wagg.	1800000	1700000
Byk Gulden	300000	250000
Calmon Asb.	395000	355000
Charlott.Wass.	390000	335000

	20. 7.	18. 7.
Chem. Albert	2750000	2500000
Chem. Griesh.	950000	925000
Chem.Heyden	750000	550000
Ch.Ind.Gelsk.	4000000	8000000
Chem. Weyler	1200000	1100000
Consolidation	315000	—
Contin.Kaut.	1080000	—
Daiml. Mot.G.	490000	450000
Dessauer Gas	670000	560000
Dtsch.Asphalt	400000	360000
Dt.-Atl.Teleg.	620000	635000
D.Eisenbahns.	380000	380000
Dtsch.Eisenh.	610000	560000
Dtsch. Erdöl	2300000	2000000
Dtsch. Kabel	345000	300000
Dt. Kaliwerke	2000000	1900000
Dt.Luxb.Bgw.	8525000	3800000
Dtsch. Masch.	445000	401000
Dt. Schachtb.	—	—
Dtsch. Waffen	—	—
Dtsch. Wolle	425000	400000
Dinnendahl	—	—
Donnersm.	2400000	1070000
Dürkoppw.AG	700000	530000
Düssdf Eis.W.	1450000	1400000
Düssdf.Masch	400000	335000
Dyn. A. Nobel	710000	635000
Egestorff Salz	700000	625000
Eisenw. Kraft	—	—
Elberf.Farben	970000	1200000
Elekt.Liefer.	300000	350000
El.Licht u.Kr.	509000	505000
Ernem.Werke	330000	300000
Elitewerk. AG	298000	250000
Eschw. Brgw.	2800000	2200000
Ess. Steinkohl	3800000	4000000
Faber Bleist.	750000	525000
Fahlberg List	860000	920000
Feldm. Papier	550000	420000
Felt. u. Guill.	1400000	1340000
Flend.Brückb.	900000	800000
FlensbgSchiff	—	—
Friedrichshall	2000000	1800000
Frister	550000	530000
Fraust.Zucker	1750000	1200000
Gagg.Eisenw.	600000	500000
Gebhard & Co.	440000	384000
Gebh. & König	—	—
Gelsk. Bergw.	8900000	4000000
Gelsk. Gußst.	1100000	1050000
German.Portl.	825000	—
Gerresh. Glas	2950000	2200000

	20. 7.	18. 7.
Georg-Mar.	—	500000
Ges. f. el. Unt.	620000	675000
Gildemeister	2200000	1600000
Girmes	750000	570000
Gladb. Textil	360000	—
Gladb. Wolle	995000	749000
Glas. Schalke	—	—
Goedh. Gebr.	3000000	2500000
Görz opt. M.	600000	450000
Goldschmidt	985000	890000
Gotha Wagg.	540000	450000
Gritzner	—	—
Gundlach	350000	330000
Gutmann M.	—	—
Hackethal Dr.	570000	540000
Hammersen	570000	475000
H. Masch. Eg.	—	—
Han.Waggon	950000	810000
HarburgEisen	900000	700000
Hark.B.St.Pr.	1250000	1200000
Hark.Brückb.	1000000	750000
Harp.Bergbau	4000000	4550000
Hartmann s.	820000	700000
HasperEisen	—	—
Heckmann	2800000	2500000
Hedwigshütte	1200000	928000
Heine & Co.	400000	350000
Held&Franke	290000	250000
Hemmoor Prtl	—	—
Hilgers Verz.	760000	650000
Hilpert Masch	320000	230000
Hindr Auflerm	700000	—
Hirsch Kupfer	1850000	1800000
Höchst Farbw	870000	815000
Hösch Stahl.	2900000	2500000
Höfmann St.	—	400000
Hohenlohe-W	1350000	1190000
Holzmann	430000	305000
Howaldtsw.	—	—
HöxterGodelh	600000	450000
Hubertus Brk.	2000000	—
Humb. Masch.	2000000	2000000
Hutschr. Prz.	695000	600000
Ilse Bergb.	2100000	1900000
Junghans	640000	610000
Kahla Porz.	700000	648000
Kaliw.Aschl.	1400000	1250000
KalkerMasch.	—	—
Kammerichw.	2000000	1500000
Karlsr.Masch.	775000	700000
Kass.Federst.	—	—
Kattow.Bergb.	3000000	2500000

	20. 7.	18. 7.
KellnerWalter	215000	200000
Klöckner-W.	2750000	2500000
Koch Adler	—	—
Kohlendestill.	3100000	—
KölnNeuess.B	3100000	2400000
do.Rottw.Pulv	850000	810000
Kölsch. Walz.	1000000	750000
Königsborn	—	—
König Wilh.	—	—
Körting Gebr.	680000	475000
Krauss & Co.	580000	490000
Kreift W.	700000	550000
KronprinzMet	1800000	—
Kronischröd.	1500000	1000000
Küppersb.	--	—
Kyffh. Hütte	300000	240000
Lahm. u. Co.	640000	635000
Laurahütte	1400000	1375000
Leopoldsgr.	950000	900000
Linde, Eism.	480000	410000
Lindenbg St	—	3200000
Lindström	880000	830000
LinkeHofmW	2275000	2000000
Lippew	230000	224000
Loewe Ludw.	2100000	2200000
Lothr. Hütten	590000	—
Lüdensch.Met	795000	700000
Lüneb. Wachs	1500000	1250000
LutherMasch.	450000	375000
Magdebg. Bg.	—	—
Mgdbg. Mühl.	730000	630000
Magirus	330000	290000
Malmedie	1000000	975000
Mannesm.Röh	1775000	1990000
Mansf. Aktien	985000	915000
Mark. Zement	—	—
Märk. W.Berg	420000	—
M.-Fbr. Baum	—	—
MWeb.Linden	650000	430000
MeltheuerTüll	310000	310000
Meyer Dr. P.	240000	200000
Mix & Genest	400000	300000
Motorf. Deutz	—	—
Mühle Rün.	640000	500000
Mülh. Bgw.-V.	4900000	4500000
Müller Gummi	800000	700000
Nation.Autom	580000	600000
Nordd.Steing	1600000	—
Nordd. Wollk.	1475000	1425000
Oberbedarf	1850000	1375000
OberschlCaro	2115000	2000000
Obschl.Kokew	—	2350000

	20. 7.	18. 7.
Oecking Stahl	4500000	8000000
Orenst.uKopp.	1250000	1300000
Osnabr. Kupf.	—	—
Ottens. Eisen	640000	600000
Phön. Bgw.-A.	2275000	2510000
Phön Braunk.	1400000	900000
Pintsch Jul.	3250000	3000000
Pöge,H.Elekt.	325000	280000
Polyphon	600000	400000
Pongs Sp.	600000	370000
Porta Union	—	—
Poppe & Wirth	350000	330000
Preußengrube	—	—
Rasquin Farb.	795000	625000
Rauchw.Walt.	500000	420000
Ravensbg. Sp.	—	—
Reichelt Met.	950000	950000
Reisholz Pap.	400000	395000
Rhein.Braunk	2000000	1700000
Rhein. Metall	475000	450000
Rhein.-Nassau	—	—
Rhn.Spiegelgl	1250000	1200000
Rhein.Stahlw.	1550000	2750000
Rh.WestfKalk	1850000	1500000
Rh.-W.Spreng	600000	530000
Rh.W. Zement	—	—
Rhenan. chem.	870000	850000
Riebeck Mont.	7000000	5000000
Riedel J. D.	780000	825000
Rodder Grube	—	—
RombachHütt	1140000	1000000
Rosenth.Porz.	1800000	1500000
Rückforth	347000	300000
Rütgerswerke	820000	800000
Sachsenwerk	445000	425000
Salzdetfurth	1875000	1950000
Sarotti	365000	310000
Sauerbrey	—	650000
SaxoniaPortlz	780000	640000
Scheidemant.	1700000	1500000
Schles.Leinen	350000	300000
Schl. Portl.-Z.	—	700000
Schles. Textil	600000	280000
Schlf. Schulte	—	—
Schneider H.	730000	624000
SchöllerRitorf	4300000	4500000
Schub.&Salz.	1050000	990000
Schuckert El.	3080000	3050000
Schulz Fr. jr.	700000	—
Schwelm. Eis.	4200000	4000000
Sieg.-Sol.Guß	324000	299000
Siemens Glas	1100000	810000

	20. 7.	18. 7.
Siem.u.Halske	880000	[illegible]
Stadtb. Hütte	1750000	1200000
Stahlsd.Terr.	800000	650000
Staßf. Chem.	1600000	1500000
Stettin.Cham.	250000	2500000
StettinVulkan	8450000	2800000
Stock & Co.	430000	449000
StöhrKammg.	2300000	1850000
Stolbg. Zinkh.	2175000	1840000
Tafelglas	—	—
Tecklenburg	710000	700000
TelephonBerl.	475000	475000
Thale Eisen	—	—
Thome Fried.	2600000	2400000
Tietz Leonh.	205000	190000
Tittel & Krüg.	740000	650000
Union Masch.	1150000	1350000
Varzin.Papier	450000	360000
V. Dt. Nickelw	1730000	1200000
Ver. Dt. Petr.	—	—
V.Glanzst.Elb	2000000	1800000
Ver. Jute B.	950000	—
Ver. Jute A.	1200000	—
VerMärkTuch	380000	350000
Ver. Schuhf.	220000	190000
Ver.Ultramar.	900000	720000
Ver.v.d.Zypen	—	—
Vogel Telegr.	375000	310000
Vogtl. Masch.	325000	245000
Wandererw.	1675000	1600000
Warst. Grub.	1175000	950000
Wassw. Gelsk	930000	980000
Wessel Porz.	700000	750000
Westereg. Alk	1590000	1490000
Westfalia Eis.	875000	650000
Westf. Drahtl.	1300000	1500000
do.Eis.u.Drht.	720000	586000
do. Kupferw.	525000	—
Wilke	848000	840000
Wicking P.-Z.	1400000	1200000
Wilhelmsh.	400000	352000
Wissener Met.	840000	775000
Witt.Gußstahl	1700000	1250000
Wolff Masch.	1170000	975000
Zeitz Masch.	2000000	1500000
Zellstoff Ver.	500000	410000
Zellst. Waldh.	660000	640000
Zimmermann	294000	240000
Zwickau Ma.	—	202000

	20. 7.	18. 7.
Kolonialwerte		
D.-Ostafr.	—	—
Neuguinea	800000	699000
Otavi Min.	3500000	3500000
Sloman S.	2650000	2850000
South West	90000	—
SüdseePhosph	1650000	1900000
Fonds und Staatspapiere		
Do.Schutzanw.	292000	223000
Dtsch. III	—	—
do. 4—5	200.00	—
do. 5—6	230.00	220.00
do. 1924	150.00	125.00
5% Dt. R.-A.	435.00	440.00
4% Dtsch.R.A	7500	7500
3½% D.R.-Anl.	5000	5100
3% Dtsch.R.A.	38000	37000
DtschSchutzg	70000	69000
D.Sparpr.Anl.	3000	3000
5% Pr. Cons.	5900	5500
3½% Pr.Cons.	2700	2750
4% Pr. Cons.	2750	3000
4% Westf.Pr.A	—	—
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-Am.-P	1880000	1900000
Hansa.Dampf.	1300000	1110000
Nordd. Lloyd	690000	644000
Hamb.-Süda.	2050000	2000000
Rolandlinie	880000	—
V. Elbschiff	2300000	640000
Dtsch. Austr.	2300000	2300000
Bank-Aktien		
BarmerBankv	235000	235000
Berl.Handlsg.	1750000	1750000
Com.-u.Pr.-B.	450000	450000
Dmst. u. N.-B.	650000	650000
Deutsch.Bank	712000	712000
Diskontoges.	890000	890000
Dresdn. Bank	465000	465000
Ess. Kr.-Anst.	375000	375000
Osnabr. Bank	—	—
Reichsbank	225000	—
Brauereien		
Dortm.Aktien	700000	610000
Dortm. Union	770000	875000
Isenb. Hamm	—	—
Schulth.-Br.	640000	550000
Müser Langdr	—	—
Schlegelbräu	550000	550000

Kleine Nachrichten.

Die Höhe des ersten Teilbetrages der Brotversorgungsabgabe.

○ **Berlin**, 21. Juli. (Drahtb.) Gemäß Paragraph 5 Absatz 3 Satz 3 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 vom 23. Juli d. Js. wird folgendes vom Reichsfinanzministerium bekanntgegeben: Für den ersten Teil der Brotversorgungsabgabe, der am 1. August 1923 fällig wird, ist das zehnfache des endgültig festgesetzten Betrages der Zwangsanleihe maßgebend.

Die Ankunft des Dampfers „Albert Ballin" in Newyork.

Newyork, 21. Juli. Der deutsche Dampfer „Albert Ballin" traf heute in Newyork ein. Dem überaus herzlichen Empfang dieses Schiffes wohnte der Gouverneur des Staates Newyork, Smith, in Begleitung seines Stabes bei. In seiner Ansprache erklärte der Gouverneur: Der Besuch des deutschen Dampfers hat mir vor Augen geführt, welche Fortschritte der Schiffsbau in Deutschland erzielt hat. Die Ankunft des Schiffes kann als Vorbild der großen Ära in der Schiffahrt angesehen werden, die durch den Krieg aufgehalten worden ist. Die Ausstattung des Schiffes ist ein Vorbiald für alle Bemühungen, das wieder zu erreichen, was bereits vor 10 Jahren erreicht worden ist.

Benesch' Berliner Reise.

+ **Berlin**, 20. Juli. An zuständiger Stelle ist nichts davon bekannt, daß Ministerpräsident Benesch bei seiner Rückreise von Paris nach Prag in Berlin mit amtlichen deutschen Regierungsstellen Fühlung nehmen wird.

Der amerikanische Arbeitsminister über den Zweck seiner Europareise.

⊙ **Prag**, 21. Juli. Der amerikanische Arbeitsminister Davids, der heute in Prag eingetroffen ist, wurde vom Ministerpräsidenten empfangen und äußerte dem Korrespondenten der Telegraphen-Union gegenüber, daß er beabsichtige, dem amerikanischen Kongreß einen neuen Vorschlag bezüglich der Regelung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten zu machen und daß der Zweck seiner Europareise sei, die nötigen Unterlagen zu sammeln. Sein Plan geht vor allem dahin, dafür zu sorgen, daß die Auswanderer allen Prüfungen schon in ihren Heimatorten unterzogen würden.

Die Vorgeschichte eines Mordes.

)(**Genf**, 20. Juli. „Journal de Geneve" bringt Mitteilungen über die Vorgeschichte der Ermordung des russischen Gesandten Worowski auf Grund des Aktenmaterials des Untersuchungsrichters. Danach hat Konrady die Tat gemeinsam mit dem Sekretär des russischen Roten Kreuzes in Genf, Pulinin, vor längerer Zeit vorbereitet, sich auch am 13. April nach Berlin begeben, um dort Tschitscherin, Krassin und den Admiral Behrens zu ermorden. Der Prozeß gegen Konrady soll Anfang September in Lausanne beginnen.

Englisch-spanische Verständigung in der Tangerfrage.

Madrid, 21. Juli. (Drahtbericht.) In den Londoner Verhandlungen über die Tangerfrage wurde nach einer halbamtlichen Meldung ein völliges Einvernehmen zwischen den Vertretern Englands und Spaniens gegenüber dem französischen Standpunkt erzielt.

Der Orientfriede.

MTB. **Paris**, 20. Juli. Ismed Pascha erhielt vom Rat der Volksbeauftragten in Angora den Auftrag zur Unterzeichnung des Friedensvertrages.

London, 20. April. (Eigener Drahtbericht.) Reuterbüro meldet aus Konstantinopel, daß der 24. Juli, der Tag der Unterzeichnung des Friedens, zum öffentlichen Feiertag erklärt werden wird.

Optimismus in Washington.

Washington, 21. Juli. (Drahtbericht.) In politischen Kreisen soll ein gewisser Optimismus herrschen, daß es gelingen werde, die europäische Frage einer glücklichen Lösung zuzuführen. Die Washingtoner Regierung warte einen günstigen Augenblick ab, der es ihr ermöglichen würde, an der Erreichung dieses Zieles mitzuwirken.

Reichsbank und Großbanken.

Günstiges Ergebnis der Besprechungen bei der Reichsbank.

> **Berlin**, 20. Juli. Heute vormittag fand eine Besprechung zwischen einer Abordnung der Berliner Großbanken mit dem Reichsbankpräsidenten Havenstein statt. Wie der Deutsche Handelsdienst zuverlässig erfährt, ist man in Bankkreisen der Meinung, daß die starken Anforderungen von Devisen am Donnerstag tatsächlich zu einem großen Teil hätten unterbleiben können, wenn die Auftraggeber, die zum Teil über ausreichende Rohstoffe usw. verfügen, mehr Rücksicht auf die Gesamtinteressen der Wirtschaft nehmen würden. Seitens der Großbanken wurde die Erklärung abgegeben, daß man alles aufbieten wolle, um die Devisenpolitik der Reichsbank zu fördern. Insbesondere soll künftig das Prinzip der Bardeckung aller Devisenaufträge strengstens durchgeführt werden. Die Reichsbank sicherte ihrerseits reichlichere Zuteilung für gewisse lebenswichtige Industrien zu. Im übrigen aber wurde festgestellt, daß der Umfang der Repartierungen an den einzelnen Börsentagen ganz und gar von der Größe der Nachfrage abhängt, da die Reichsbank nach einem bestimmten Plan verfährt und schon täglich dem Markt nur eine gewisse begrenzte Summe ausländischer Zahlungsmittel zur Verfügung stellen kann. Gegenüber denjenigen Firmen, die voraussichtlich die Devisenpolitik der Reichsbank zu durchkreuzen suchen, sollen schärfste Mittel, insbesondere Ausschließung vom Reichsbankgiroverkehr und Ablehnung der Diskontierung von Wechseln in Anwendung kommen. Man war sich darüber einig, daß gewisse Industriezweige noch auf lange Zeit ausreichend mit Rohstoffen versorgt seien und daß auch im gegenwärtigen Moment kein Anlaß zu großen Getreidekäufen im Auslande bestehe. Die Befürchtungen, die man an die starken Repartierungen knüpft, seien deshalb größtenteils übertrieben. Es wurde zwischen den Großbanken und der Reichsbankleitung eine vollständige Einigung hinsichtlich des weiteren Zusammenarbeitens erzielt.

Volkswirtschaft u. Sozialpolitik

Gründung einer deutschen Nationalbibliothek in der Tschecho-Slowakei. Die deutschen Blätter in Prag veröffentlichen einen Aufruf zahlreicher Verbände und Vereine zwecks Unterstützung einer in der Gründung begriffenen großen Nationalbibliothek für die Deutschen in der Tschecho-Slowakei.

Tschechoslowakische Zucker-Erzeugung. Die tschechoslowakische Zuckererzeugung belief sich in der Kampagne 1922/23 bis Ende Mai auf 7 336 930 q gegenüber 6 625 204 q in der vorangegangenen Kampagne.

Die russische Petroleumproduktion und -Ausfuhr. Im Monat Mai wurden in Baku 19 114 500 Pud, in Grosnyi 7 466 800 Pud, im Embenschen Bezirk 712 000 Pud, im Kubanischen Schwarzmeergebiet 314 900 Pud, zusammen also 27 608 200 Pud gegen 25 757 100 Pud im April gefördert. Die Petroleumraffinerien des Asneft haben im Mai 10 710 000 Pud Petroleum verarbeitet, d. h. nur etwa 75 Prozent des vorgesehenen Programms erfüllt. In der Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 1. April d. Js. wurden auf den ausländischen Märkten 18 533 000 Pud Petroleumerzeugnisse im Wert von 15 824 000 Goldrubel verkauft.

= **Neue Sätze des Kapitalverkehrsteuergesetzes.** Der Reichsfinanzminister veröffentlicht das nunmehr in Kraft getretene Gesetz über die Erhöhung der Steuersätze im Kapitalverkehrssteuergesetz. Im einzelnen wird bestimmt, daß generell die Steuer (§ 11) mindestens 10 000 ℳ beträgt. Höhere Beträge sind auf volle 1000 ℳ nach oben abzurunden. Die Urkundensteuer ist festgesetzt worden bei Urkunden über die Errichtung von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften 200 000 Mark, bei Urkunden über die Errichtung der übrigen Gesellschaften 100 000 ℳ, bei Urkunden über den Beitritt neuer Gesellschafter und die Erhöhung der Einlagen der Gesellschafter 100 000 ℳ, bei Urkunden über den Beitritt eines neuen Genossen zu einer als Erwerbsgesellschaft geltenden Erwerbsgenossenschaft und über die Beteiligung eines Genossen auf weitere Geschäftsanteile bei einer solchen Genossenschaft 10 000 ℳ. Schließlich beträgt die Steuer bei Anteilen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung mindestens 10 000 ℳ, im übrigen mindestens 1000 ℳ. Höhere Steuerbeträge sind auf volle 100 ℳ nach oben abzurunden.

Ihr Deutschen, zaget nicht!

Von Franz Lüke.

Ueber einst so blühend deutschem Lande
Hängen dräuend schwarze Wolkenmassen. [strande.
Wolken, dunkle, von den Alpen bis zum Meeres-
Finster drohend, sie uns Unheil ahnen lassen.

Spukhaft grinsend, Schreckend kündend, drängen sie
Immer dichter sich zusammen;
Raunend, flüsternd immerzu
Sie zu Taten sich entflammen. — — —

Wetterwolken über deutsche Landen
Kamen oft gezogen in der Zeiten Lauf,
Brachten Notgezeiten. — Doch in ihnen fanden
Deutsche Männer immer sich zuhauf.

Wetterwolken oft gezogen.
Aber ihre Tücke, ihre Macht,
Ward bezwungen, aufgewogen [Kraft.
Immer noch durch deutsche Einigkeit und

Immer noch durch dun[illegible]
Brach sich strahlend hel[illegible]acht.
Immer noch fand sich ein Retter.
Drum: Ihr Deutschen, zaget nicht!

Provinzielles.

Die Rechtspflege und die Abschnürung des Einbruchsgebietes. Die Besetzung eines Teiles des Landgerichtsbezirkes Dortmund und die Abperrung des unbesetzten Gebietes von dem besetzten Gebiet hat, wie schon mitgeteilt, Veranlassung gegeben, eine detachierte Strafkammer in Hamm zu errichten. Durch diese finden die vor die Strafkammer gehörenden Strafsachen aus den Bezirken Hamm, Soest, Unna und Werl ihre Erledigung. Desgleichen kommen die Straftaten, für die das Wuchergericht zuständig ist, zur Aburteilung, sofern sie in den genannten Bezirken begangen worden sind. Nur die Schwurgerichtssachen bleiben nach wie vor dem Schwurgericht Dortmund vorbehalten. Mit der detachierten Strafkammer ist auch eine detachierte Staatsanwaltschaft jetzt in Hamm tätig. Zum Vorsitzenden der detachierten Strafkammer ist der ausgewiesene Landgerichtspräsident Hahne aus Dortmund bestimmt worden. Als sein Stellvertreter fungiert Amtsgerichtsrat Drießen-Hamm. Leiter der detachierten Staatsanwaltschaft ist Staatsanwaltschaftsrat Schulte-Limbeck aus Bochum.

Rechtsvertretung für Arme. Bei der Zuordnung von Rechtsbeiständen an arme Parteien und Beschuldigte ist seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen mehr als bisher ein nichtrichterlicher Justizbeamter oder ein Referendar statt eines Rechtsanwaltes beigeordnet worden. Dies entspricht aber nicht den Ansichten des Gesetzes. Nach einer Verfügung des Justizministers soll dabei die bedrängte Lage der Rechtsanwaltschaft nicht außer acht gelassen werden. Zu berücksichtigen ist auch, daß die Rechtsanwälte jahrzehntelang unter erheblichen eigenen Opfern die Vertretung armer Personen haben wahrnehmen müssen. Die Vertretung durch Beamte oder Referendare war ursprünglich auch nur für die Fälle gedacht, in denen ein Rechtsanwalt bei dem Gericht nicht zugelassen ist oder der einzige zugelassene Anwalt die Vertretung der Gegenpartei übernommen hat oder aus sonstigen Gründen verhindert ist, für die arme Partei tätig zu sein.

Die Bettkartenpreise einschließlich Fahrpreiszuschlag betragen vom 1. August d. Js. ab in der 1., 2. und 3. Klasse 600 000, 300 000 und 120 000 Mark. Hinzu tritt eine Vermerkgebühr von 10 Prozent.

Wichtig für Lehrer und Lehrerinnen! Der Unterrichtsminister hat durch Erlaß vom 4. 7. 23 bekanntgegeben, daß infolge Aenderung des Volksschullehrer-Diensteinkommens-Gesetzes der Einzahlungssatz für die Anrechnung von privatem Schuldienst von 80 000 ℳ auf 800 000 ℳ für Lehrer und von 72 000 ℳ auf 720 000 ℳ für Lehrerinnen vom 1. Juli d. J. ab erhöht worden ist. Indessen sind in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli d. J. noch Einzahlungen nach den Sätzen von 80 000 ℳ für Lehrer und 72 000 ℳ für Lehrerinnen zulässig.

Zur Dreizehner-Denkmals-Enthüllung in Münster. Die Enthüllung des Dreizehnerdenkmals soll im September dieses Jahres stattfinden. Um sie für diesen Zeitpunkt sicher zu stellen, wird an sämtliche alten Dreizehner die dringende Bitte gerichtet, mit allen Kräften und Mitteln beizusteuern. An dem Denkmal arbeiten außer dem Künstler 4 Kräfte, die zurzeit einen Stundenlohn von 20 000 Mark und mehr erhalten. Welche Summen das für Wochen, Monate ergeben, kann sich jeder selbst ausrechnen. Zur Begleichung dieser Löhne wird daher sofort Geld benötigt, wenn die Arbeiten nicht zum Stillstand kommen sollen und das Versprechen, das anläßlich der Grundsteinlegung auf der Urkunde am 3. Juni, bei dem so glänzend verlaufenen Regiments-Appell niedergeschrieben wurde, nämlich, daß das Denkmal aus freien Spenden der Kameraden erbaut worden ist, wahrgemacht werden soll. Der Denkmalsausschuß richtet daher nochmals an jeden ehemaligen Dreizehner die dringende Bitte, recht bald einen der Zeit entsprechenden Betrag für den Denkmalsfonds J.-R. 13 bei der Dresdener Bank einzuzahlen. Auch diejenigen, die bereits gespendet haben, werden gebeten, ihre Spende zu erneuern. Einzahlungen bitten wir auf Postscheckkonto Dresdener Bank, Filiale Münster Nr. 29 888 Postscheckkonto Hannover zu leisten. Noch ausstehende, gesammelte Spenden sind baldmöglichst abzuliefern.

Für das Kürassierdenkmal in Münster. In der letzten Vollversammlung des Festausschusses für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Angehörigen des Kürassier-Regiments von Driesen (Westf.) Nr. 4, ist die Festordnung für die am 6. und 7. Oktober dieses Jahres stattfindende Einweihungsfeier des Denkmals, verbunden mit einem Regimentsappell der alten Driesen-Kürassiere, festgelegt worden. Anmeldungen sind zu richten an den Kameraden Rammelmann, Münster, Maximilianstraße 17.

Westfälischer Bäckertag. Der Verbandstag des westfälischen Bäckerinnungsverbandes und die Generalversammlung der Großeinkaufsgenossenschaft des westfälischen Bäckerinnungsverbandes finden am 1. und 2. August in Iserlohn statt. Man wird sich vornehmlich mit den Aufgaben der Genossenschaften bei der am 15. September frei werdenden Getreide- und Mehlwirtschaft und über die sich daraus ergebende Lage des Bäckerhandwerks in der Provinz Westfalen befassen.

Hamm, den 21. Juli 1923.

Seinen 80. Geburtstag begeht heute der Senior der hiesigen Aerzteschaft, der den Bürgern Hamms wohlbekannte Geh. Medizinalrat Dr. Gruchot. Er wurde geboren am 21. Juli 1843 zu Soest, als ältester Sohn des hier beim Oberlandesgericht tätigen Geh. Justiz- und Oberlandesgerichtsrats Dr. Gruchot. Nach Absolvierung des hiesigen Gymnasiums studierte G. in Bonn und Berlin Medizin und promovierte im Jahre 1866. An dem Kriege gegen Oesterreich nahm er als Unterarzt, und gegen Frankreich 1870/71 als Assistenzarzt im Regiment der 13er teil. Seit 1869 übte er in Hamm seine Praxis als Arzt aus. 1876 wurde er Kreisarzt und 1881 Kreisphysikus. 1909 trat Geh. Medizinalrat Dr. Gruchot in den Ruhestand. Seine hingebende, geschickte, pflichtbewußte ärztliche Tätigkeit in Krieg und Frieden wurde anerkannt durch Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse am weißen Bande, des Roten Adlerordens IV. Klasse, des Kronenordens III. Klasse und der Roten Kreuzmedaille. Die letzten Jahre sind an den alten Herrn, der geistig noch völlig frisch ist, nicht spurlos vorübergegangen. Das Alter hat ihn stark gebeugt, trotzdem unternimmt er in Begleitung seiner Tochter noch fast täglich seinen Spaziergang. Möge er dazu noch recht lange in der Lage sein! Den herzlichen Glückwünschen, die ihm aus Anlaß seines Jubeltages heute zugehen, schließen wir uns von Herzen an.

Polizeibericht der Kriminalpolizei Königstraße. Die Fahrraddiebstähle nehmen von Tag zu Tag zu, so sind heute wieder zwei neue zu melden. Gestohlen wurde 1. ein Fahrrad aus dem Hausflur der Drogerie Schulte, Oststraße 11, Marke Brennabor, schwarzer Rahmenbau, schwarze Felgen, etwas nach oben gebogene Lenkstange, Hinterrad neue Laufdecke, Vorderrad geflickte Laufdecke, Hinterrad schwarze Schutzdecke; 2. ein Fahrrad aus dem Hausflur des Augenarztes Redicker, Große Weststraße 21, schwarzer Rahmenbau, nach oben gebogene Lenkstange, am Hinterrad eine geflickte Felge, beide Laufdecken beschädigt, am Vorderrad eine Läuferglocke. — Gestohlen wurde der Geschäftsinhaberin Goldstein, Bahnhofstraße 20, am 18. Juli aus ihrem unverschlossenen Schlafzimmer ein Brillantring im Werte von 10 Millionen Mark, der auf der Waschkommode gelegen hatte. Der Kriminalpolizei ist es am Freitag gelungen, den Ring durch Nachforschungen wieder aufzufinden, zu beschlagnahmen und der Eigentümerin zurückzugeben. — Festgestellt wurde am Freitag auf der Großen Weststraße ein Mann, der ein getötetes schwarzes Huhn mit sich führte und über dessen Besitz sich nicht genügend ausweisen konnte. Er will das Huhn von dem großen Unbekannten für 10 000 ℳ erworben haben, was nicht glaubhaft erscheint, da das 2½ Pfund schwere Tier einen viel höheren Wert darstellt. Das Tier trug an einem Fuß zwei runde Eisenringe ohne Zeichen. Zweckdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei, Königstraße.

Ahlen, 20. Juli. Das erste Lebenszeichen brachte laut „Ahl. Vztg." ein Brief vom 21. Mai d. J. des seit dem 13. Dezember 1918 in Südrußland vermißten Joseph Berkemeier dieser Tage seiner Mutter, der Witwe Stefan Berkemeier, Hellstraße 17. In dem Brief teilt der Sohn seinen Angehörigen mit, daß er regelmäßig geschrieben, lange Zeit unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen gelebt und gegen große Hungersnot und tückische Krankheiten gekämpft habe. Seit 1921 sei er mit einer Deutschen namens Maria Sperling verehelicht und betreibe jetzt neben der Landwirtschaft in dem Dorfe Tokullsenak, Post Durmen (Südrußland, Krim) das Schuhmacherhandwerk. Die Freude der alten Mutter läßt sich nicht beschreiben.

Münster, 20. Juli. Gestern nachmittag sind zwei Insassen der hiesigen Strafanstalt, die im Amtsgericht beschäftigt wurden, entsprungen. Als sie zur Arbeitsstelle gebracht wurden, benutzten sie eine passende Gelegenheit, verkleideten sich und verschwanden. Trotzdem sofort die Verfolgung aufgenommen wurde, konnten die Ausreißer bisher nicht gefaßt werden. — In der Bauerschaft Bockholt fand man in der Ems die Leiche des am Sonntag beim Baden ertrunkenen Schuhmachermeisters O. von der Hammerstraße hierselbst.

Schöppingen, 20. Juli. An Tollwut gestorben. Der Landwirt Haverschulte wurde vor einiger Zeit von einem tollwütigen Hunde gebissen. Der Bedauernswerte ist nunmehr an den Folgen dieses Bisses gestorben.

Schwefe, 20. Juli. Unfall. Beim Spielen fiel das etwa vier Jahre alte Töchterchen des Ackerers A. Mester so unglücklich von einem Karren, daß es erhebliche Armverletzungen und den Bruch von vier Fingern davontrug.

Borgeln, 19. Juli. Der etwa 12 Jahre alte Sohn Willi des Landwirts W. Schulze zu Blumroth hantierte mit einer Schusterahle an einem Zaumzeug, die davon abglitt und dem darüber gebeugten Knaben in das rechte Auge drang. Er wurde dem Stadtkrankenhause in Soest zugeführt. Man hofft, daß es der ärztlichen Kunst gelingen wird, die Sehkraft des Auges größtenteils zu erhalten.

Büren, 20. Juli. In der Ahme ertranken ist dieser Tage bei der Hitze eine Schülerin, die sich zuweit vorwagte.

Medebon, 20. Juli. In dem Betriebe des Holzsägewerkes Marienglück kam ein junger Schreiner in die Welle einer Hobelmaschine, so daß ihm sämtliche Finger der linken Hand abgequetscht wurden. Der Bedauernswerte wurde in das Medebacher Mauritius-Hospital überführt, wo die Finger amputiert werden mußten.

Deifeld, 20. Juli. Raubmord. Unser stilles, friedliches Dorf ist in der Nacht von Sonntag auf Montag der Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens geworden. Man fand das 48jährige, alleinstehende Fräulein P. ermordet in ihrem Keller vor. Die Leiche, der die Augen mit einem Tuche verbunden waren, zeigte zwei schwere Wunden am Schädel, die den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben müssen. Die Wohnung war von oben bis unten durchsucht und alle Habe von einigem Wert fortgeschleppt. Der Verdacht, die blutige Tat vollbracht zu haben, richtet sich gegen eine Nichte, die bei ihr zu Besuch weilte und deren Bräutigam, der am Samstagabend hier ankam und am folgenden Tage mit viel Gepäck wieder abfuhr.

Halver, 20. Juli. Listertalsperre. Wie verlautet, ist eine Erweiterung der Listertalsperre bei Hunswinkel vorgesehen. Die Ortschaft Hunswinkel wird unter Wasser gesetzt werden, um so die Erweiterung herbeizuführen. Die davon betroffenen Bewohner werden entschädigt, und anderswo angesiedelt. Da dann auch die Schule fällt, muß sie an anderer Stelle erstehen. Vorgesehen ist dazu der Crummenerl.

Horn (Lippe), 20. Juli. Die Hermannsschlacht. Am Bärenstein nehmen nunmehr die im vorigen Herbst bereits begonnenen Filmaufnahmen für das kulturhistorische Filmgemälde „Die Hermannsschlacht" ihren Fortgang. Am Donnerstag traf hier die Berliner Klio-Filmgesellschaft ein, am Freitag etwa 12 der Hauptdarsteller, u. a. Schmieter, Bassermann, Krause, May, die hier ihr Hauptquartier aufschlagen werden. Vor allem werden größere Reiteraufnahmen, das Dorfleben der alten Germanen in den Siedlungen und ein großer Thing gefilmt.

Bad Oeynhausen, 20. Juli. Gift-Schiebungen. Seit langer Zeit war bekannt, daß hier mit Morphium und anderen Giften arg geschoben wurde. Nach eingehenden Ermittelungen ist es gelungen, die Schieber, welche zum Teil Oeynhausener und Bürger aus der näheren Umgebung sind, zu ermitteln. Auch das Morphium konnte beschlagnahmt werden. Der Gesamtwert des Morphiums beläuft sich auf wenigstens 20 Millionen Mark.

Warburg, 20. Juli. Montag abend kehrte ein Mädchentransport aus dem Kreis-Kinderheim auf Norderney zurück. Ein neuer Knabentransport ist am Mittwoch wieder abgegangen. In jüngster Zeit sind von einigen Stellen größere Geldbeträge für das Erholungsheim auf Norderney gestiftet worden. Die Kreistagsabgeordneten, welche in der Zeit vom 11. bis 14. Juni zur Besichtigung des Heimes und zur Abhaltung eines Kreistages auf Norderney weilten, spendeten namhafte Beträge, die zur besseren Ausstattung der Kapelle verwandt wurden. Ebenso wurden durch Vermittelung der Zuckerfabrik Warburg von einigen ihr nahestehenden auswärtigen Herren, von Herrn Wolf-Kassel 100 000 Mk. und Herrn Großkaufmann Cater-Dortmund 500 000 Mark überwiesen. Auch diese Beträge sind zur weiteren Ausschmückung der Kapelle des Kinderheims verwandt worden. Den hochherzigen Gebern ein dankbares „Vergelt's Gott".

Dortmund, 20. Juli. Der Millionen-Diebstahl aus der Reichsbank ist aufgeklärt. Der in Hörter verhaftete Arbeiter Willy Klangwart hat eingestanden, mit einem Dortmunder Bekannten nächtlicherweile die 25 Millionen in 5000-Mark-Scheinen, deren Verguna im Kohlenkeller er beim Vorübergehen beobachtet hatte, gestohlen zu haben. Dem von Klangwart näher bezeichneten Gefährten, der der hiesigen Polizei bekannt ist, ist man auf der Spur.

Dortmund, 20. Juli. Die von den städtischen Körperschaften beschlossenen Steuerzuschläge sind genehmigt. Es kommen zur Erhebung a) 15 000 Prozent der staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer, b) 10 000 Prozent der auf Grund der besonderen Betriebssteuerordnung veranlagten Betriebssteuer, c) 8333⅓ Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer = 4000 Prozent der nach Maßgabe der Gewerbesteuerordnung festgesetzten Grundbeträge.

Buer, 20. Juli. Bei einem schweren Gewitter wurden in Buer-Resse zwei Männer, die sich auf dem Dachboden am Taubenschlag beschäftigten, vom Blitz erschlagen. Der niedergehende Hagelschlag hat hier großen Schaden in Garten und Feld angerichtet.

Bottrop, 20. Juli. Erschossen. Hier wurde der Kriminalbetriebsassistent Heinrich Roß, als er einige gefährliche Einbrecher stellte, von einem der Einbrecher erschossen. Der pflichttreue Beamte stand in den besten Lebensjahren und hinterläßt seine Frau mit 7 Kindern. Als mutmaßlicher Täter ist der Ein- und Ausbrecher Jäckel von hier ermittelt worden.

Hannover, 20. Juli. Großfeuer im Proviantamt. Auf bisher noch nicht einwandfrei aufgeklärte Weise war gestern mittag in dem alten Militär-Proviantamt, das der Tierärztlichen Hochschule gegenüberliegt, ein Großfeuer ausgebrochen, das das erste Magazin, das sich in einer Länge von 60—80 Meter am Misburger Damm entlang erstreckt, ergriffen hatte. Haushoch schlugen die Flammen alsbald aus dem Dach empor, das in kurzer Zeit dem verheerenden Elemente zum Opfer fiel. Gewaltige Mengen von dort erst seit kurzer Zeit aufgestapelten Heu- und Strohvorräten, die gewaltige Werte repräsentierten, sind dem Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Das Innere des Magazins ist vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr, die sogleich mit mehreren Löschzügen zur Stelle war, konnte sich nur darauf beschränken, die umliegenden Gebäude vor dem Feuer zu schützen.

Wiesbaden, 20. Juli. Metzgerstreik gegen die Viehpreise. Die Meistersöhne der Wiesbadener Metzger veröffentlichen folgendes zur Aufklärung: Die Meistersöhne Wiesbadener Metzger haben am Montag morgen zu Beginn des Viehmarktes beschlossen, keine Schweine mehr zu schlachten, da es mit den hohen Viehpreisen nicht mehr so weiter gehe. Die Mehrzahl der Metzger folgte der Aufforderung.

Zündholzwucher. Vor der Strafkammer in Darmstadt hatten sich 5 Fabrikanten von Zündhölzern wegen Preiswuchers durch Zurückhaltung ihrer Waren zu verantworten. Sie erhielten Gefängnisstrafen von einem bis vier Monaten und Geldstrafen von zwei bis 10 Millionen Mark.

Wetterbericht.

Aussichten für Nordwestdeutschland.

Vorhersage bis Sonntag: Ueberwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung. Nur zeitweise Aufheiterung. Temperatur zunächst nicht geändert.

Lokales u. Provinzielles

Stadtverordnetensitzung.

Zur Erledigung des Restes einer früheren Stadtverordnetensitzung fand am gestrigen Freitag eine neue Sitzung statt. Entgegen der Vermutung war auch eine Anzahl der Stadtverordneten der sozialdemokratischen Partei erschienen. Diese Sitzung war ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. Anwesend waren 23 Stadtverordnete.

Der Umwandlung einer Anwärter- in eine Beamtenstelle in dem Polizeibüro wurde zugestimmt. Eine neue Stelle soll jedoch hierdurch nicht geschaffen werden.

Der endgültigen Anstellung des Stadtobersekretärs Wierling nach abgelaufener erfolgreicher Probedienstzeit wurde zugestimmt.

Zum Leiter der Berufsschule im Nebenamte wurde Lehrer Craemer gewählt. Als Bedingung der Anstellung wurde aufgenommen, daß, wenn später an dieser Schule ein Leiter im Hauptamte angestellt werden muß, Herr Craemer gewählt werden kann, wenn er den von der Regierung gestellten Anforderungen entspricht.

Dem Erwerb von Grundstücken zum Ausbau des Fußweges zwischen katholischer Schule und Wohlfahrtsgebäude wurde zugestimmt.

Bewilligt wurden die erforderlichen Mittel zum Ankauf von Baumaterialien zum Ausbau der Koppelbrücke. Wegen Verteilung der gesamten Kosten für die Brücke auf die Sesekegenossenschaft und die Stadt Kamen soll weiter verhandelt werden.

Dem notwendigen Erwerb von Geländestreifen zum Ausbau der Rathenaustraße von den Grundstücksbesitzern Vonhoff, Hahn, Lohmann, v. d. Heide und Etling wurde zugestimmt, desgleichen dem Austausch bezw. Erwerb von Grundstücken mit den Grundstücksbesitzern Starke, Middendorff und Peuckmann. Sodann wurde die Baufluchtlinie an der neuen Rathenaustraße auf der Strecke Koppelbrücke bis Lünenerstraße festgesetzt. Die für die vorangeführten Grunderwerbe benötigten Gelder und die damit verbundenen Nebenkosten (Umschreibungen usw.) von etwa 120 Millionen Mark sollen im Wege der Anleihe beschafft werden.

Die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung fand sodann der Beschluß des Magistrats betr. die Erhebung einer gemeindlichen Wohnungsbauabgabe von 400 Prozent als Zuschlag zu der staatlichen Wohnungsbauabgabe.

Die Beteiligung der Stadt mit den Gebäuden und Mobiliarversicherungen an dem Umlageverfahren der Provinzialfeuersozietät wurde genehmigt.

Die Gelder für die Beschaffung eines Typenschnelldruckers mit 4½ Millionen Mark wurden bewilligt.

Die Erhöhung des Schulgeldes für das Realprogymnasium ab 1. 7. 23 auf 80000 Mk. jährlich für einheimische und 100000 Mk. für auswärtige Schüler wurde genehmigt. Es sollen jedoch die staatlichen Sätze erhoben werden, sofern diese höher festgesetzt werden.

Von einer gewöhnlichen Prüfung der Stadtkasse wurde Kenntnis gegeben.

Die Abnahme der Wasserwerkskasse wurde zurückgestellt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Gas- und Wasserwerkes am 31. 3. 21 wurde durch Verlesen zur Kenntnis der Versammlung gebracht.

Der Kontokorrentkredit der Betriebswerke bei der Sparkasse wurde gegen die Stimmen der Linksparteien auf 60 Millionen Mk. erhöht.

Anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Geldmacher wurde sein Nachfolger Bornschein in den Betriebsausschuß gewählt.

Der Kleidergeldzuschuß der Polizeibeamten wurde derart erhöht, daß zu den notwendigen tatsächlichen Anschaffungskosten die Stadt ⅓ trägt.

Der endgültigen Anstellung des Polizeibetriebsassistenten Pries wurde zugestimmt.

Die Leichenfuhren ab 1. 7. 23 wurden an den Herrn Heinrich Menne, Nordstraße, vergeben.

Zum Schluß der Sitzung wurde von der Höhe der Zuschüsse des Siedlungsverbandes zum Schul- und Wegebaufonds für Häuser in der Südenfeldmark Kenntnis gegeben.

Die 21 Punkte umfassende Tagesordnung war damit in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 1¼ Stunden erledigt.

Diebstahl. Zwei Angestellte des Kaufhauses Wallach u. Co., hierselbst, verstanden es, nach und nach Kleidungsstücke, Stoffe usw. im Werte von über 6½ Millionen Mark zu entwenden und an den Mann zu bringen. Der Kriminalpolizei gelang es, den Diebstahl aufzudecken und die Diebe dem Amtsgericht zuzuführen.

Der Posaunenchor des Ev. Männer- und Jünglingsverein Kamen **veranstaltet am Sonntag**, den 22. Juli, in den Gartenanlagen der Wwe. Klosterkötter ein Gartenkonzert. Der Reinertrag ist für die Vereins-Jugendpflege bestimmt.

Der Turnverein Eintracht Kamen hält am Sonntag, den 22. Juli, im Vereinslokal W. Reinhard eine Generalversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird deshalb gebeten.

Im Silberkranz.

Overberge, 21. Juli. Die Eheleute Weichenwärter Dietrich Stratmann, Overberge, können am morgigen Sonntag auf eine 25jährige Ehegemeinschaft zurückblicken. Das Jubelpaar feiert das schöne Fest der Silberhochzeit im Kreise der Verwandten, Freunde und Bekannten. Möge es dem Silberpaare vergönnt sein, nach einem weiteren Vierteljahrhundert bei körperlicher und geistiger Frische auch das Fest der goldenen Hochzeit feiern zu können.

Hotel Restaurant
Monopol

Sonntag, 22. Juli 1923

Frei-Konzert!

Neue Hauskapelle.

2230

Ein dreifach donnerndes Lebehoch soll schallen zu Deinem Geburtstag, so daß es bis zum Ulmenplatz schallt und im Wambelerholz widerhallt.

Unserm lieben Freund

Ignaz Guminny

zu seinem heutigen **20jährigen Geburtstage**

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von seinen Freunden.

Ignaz, giews Du dat Fätken nicht, dann kriegs Du diene Gertrud nich.

2232

Kamen! Bergkamen!

Hausfrauen!

Wir kaufen zu höchsten Tagespreisen

alle Blechsachen

wie Zinkeimer, Emailletöpfe, alte Ofenrohre, Konservenbüchsen, altes Eisen und dergleichen.

Der Ankauf findet täglich bis **Donnerstag, den 26. Juli,** in **Kamen** beim Wirt **W. Starke,** Westentor, und in **Bergkamen** bei **Wilhelm Sauerland** statt. — Auf Wunsch werden größere Posten mit eigenem Fuhrwerk abgeholt. 2241

Westermann u. Janning

Rohproduktenhandlung, Münster—Telgte.

Bossera Pflaster-Masse

Nr. 1 bei Geschwüren, eiternd. Wunden, Nr. 2 bei offenen Beinen, Brandwunden, Nr. 3 bei Ausschlägen, Flechten, Hämorrhoiden jahrelang erprobt.

Allein-Niederlage: Germania-Drogerie, Heinrich Jacobi Kamen und Bergkamen. 1340

In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälendsten Kopfweh- u. Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von GERMOSAN-Kapseln (ges. gesch.) — nach ärztlichem Urteil ein glänzendes Mittel der Gegenwart. Der geradezu frappante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung Ihrer Bestandteile beruhen (Amidphenaz., Phenaz. sal., Chin., Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken (Fabrik Germosanwerk München 50). 2.96

Nestle's Kindermehl nahrhaft, leichtverdaulich
Krankenkost Säuglingsnahrung
Broschüre über Säuglingspflege kostenlos in Apotheken • Drogerien usw.
Enthält beste Alpenmilch.

Ersparnisbezeichnung

ist jeder gesparte Betrag. Durch Continental-Sohlen und -Absätze sparen Sie viel Geld, denn diese sind weitaus billiger und haltbarer als Leder. Keine Erkältungen durch nasse Füße. Fordern Sie

Continental Sohlen u. Absätze

Elegant, praktisch, elastisch. So gut wie Continental-Reifen.

Krieger- und Landwehrverein Kamen.

Zur Beerdigung unseres Kameraden 2234

Wilhelm Schenkmann

treten die Mitglieder am **Sonntag, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr,** im Schützenhof an.

Der Vorstand.

Großer Fruchtverkauf Kamen Südenfeldmark!

Dienstag, den 24. d. M., nachmittags 5½ Uhr, verkaufen Unterzeichnete für Herrn Landwirt Fr. Kranefeld früher in Südkamen

ca. 9 Morgen guten Roggen
ca. 1 Morgen guten Weizen und
ca. 2 Morgen guten Hafer

in der Nähe der Eisenbahnbrücke der Heerener Bahn belegen, abteilungsweise öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Kamen. 2227

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Gute

Milchkuh

weil überzählig, zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle der Zeitung. 2243

1 Amboß
1 Schraubstock
1 Schmirgelstein
1 Bohrmaschine

zu kaufen gesucht. 2242

Offerten sind zu richten an die Geschäftsstelle.

Für kleinen Haushalt

Morgenmädchen

gesucht.

Näheres in der Kamener Ztg.

Junges Mädchen

von 14—16 Jahren zu einem Kinde gesucht.

Frau Kohl

2229 Weststraße 9.

Kaufmann sucht

möbl. Zimmer

für längere Zeit, auf einige Tage in der Woche (Montags — Freitags) m. Morgenkaffe evtl. voller Pension gegen zeitgemäßen Preis. Nähe Bahnhof bevorzugt.

Angebote unter Nr. 2216 an die Geschäftsst. d. Kamener Ztg.

Anzeigen

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfrag. i. d. Geschft. dieser Zeitung. 2210

Ausgekämmtes Damen-

Haar

kauft

W. Steinmann,

Damen-Salon,

Kamen, Bahnhofstr.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private, Katal. 89 II frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.

Heute abend 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Berginvalide

Wilh. Schenkmann

im Alter von 69 Jahren.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Frau Wilhelm Schenkmann
Familie Theodor Herrmann.

Kamen, Lünen u. Datteln, den 19. Juli 1923.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Gottesbergstrasse 2, aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 2235

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere aber Herrn Pastor Philipps für für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Musiker-Verein und dem Frauen-Verein „Gute Hoffnung" unsern

tiefgefühlten Dank.

Kamen, im Juli 1923.

Familie Herm. Wiesner.

2040

Statt Karten.

Emma Brorhilker

Emil Blome

Verlobte

Westick Kamen

im Juli 1923.

2231

Witwe, 31 Jahre alt, mit Kind von 3 Jahren, wünscht sich wieder zu

verheiraten

Haushalt vorhanden. Gefl. Ang. unter Nr. 2239 a. d. Geschäftsst.

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von

Pastor Felkes Heilweise Unna, Bahnhofstr. 49

Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.



Hühneraugen

werden Sie sicher los durch 1421

Hühneraugen Lebewohl

Hornhaut a. d. Fußsohle beseitigen Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. In Drogerien u. Apotheken Heinr. Jacobi, Kamen und Bergkamen.

Synagogen-Gemeinde Kamen.

Tischo b'av

Samstag abend: 8 Uhr

Sonntag morgen: 9½ Uhr.

Haben Sie Stoff?

Und wollen Sie diesen mit guten Zutaten und zu einem modernen Kleidungsstück verarbeitet haben, dann bemühen Sie sich bitte zur

Maß-Bekleidungs-Werkstatt

für Herren-Garderoben

von

Gerhard Schäper

KAMEN i. W., Weststraße 16

Nähe des Kinos.

Stets großes Lager in modernen Anzug-, Paletot- und Schlüpfer-Stoffen.

Tennishosenstoff in einfarbig und gestreift soeben eingetroffen.

2233

Achten Sie auf Hausnummer

Komme auf Wunsch mit Auswahl ins Haus.

Der Mann, der die Stadt plünderte.

Roman von Eben Elvestad.

Copyright bei Georg Müller, München.

Schluß.

„La canne croit dans l'ombre," wiederholte der Franzose ganz entzückt. Wissen Sie, meine Herren, was das bedeutet?"

„Auf Norwegisch," versetzte Krag, „oder richtiger gesagt: im hiesigen Verbrecherjargon bedeutet es, daß Gefahr droht."

„Das stimmt mit der französischen Bedeutung überein. Aber was für eine Gefahr ist gemeint, was glauben Sie?"

„Ja, nicht die Gefahr, in die Sie oder ich kommen können. Ich habe Taschendiebe und andere Gauner den Ausdruck benutzen hören, wenn sie merkten, daß Gefahr drohte, das heißt, wenn die Polizei ihnen auf den Fersen war. Spanisches Rohr ist in Christiania eine verbreitete Bezeichnung für den Konstabler. Spanisches Rohr wächst in der Nähe, heißt also, daß der Schutzmann in der Nähe lauert. Es ist ein Warnungsruf."

„Dasselbe bedeutet der Ausdruck im französischen Jargon," erwiderte der Advokat. „Hat der merkwürdige Mann keine anderen Aufzeichnungen hinterlassen?"

Nun las Krag die beiden andern Ausdrücke vor, die er auf d'Alberts Schreibtisch gefunden hatte. Sie bedeuteten etwas Aehnliches. Krag übersetzte sie ins Französische und erklärte ihre Bedeutung im norwegischen Verbrecherjargon; und zu der großen Freude des Advokaten stellte es sich heraus, daß die Ausdrücke im französischen Jargon verwandte Formen hatten.

„Geben Sie jetzt zu," sagte der Advokat, „daß wir der Lösung des Rätsels einen Schritt nähergekommen sind?"

„Ja," erwiderte Krag. „Das will ich gern zugeben. Herrn d'Alberts intime Kenntnis der Verbrechersprache deutet unzweifelhaft darauf hin, daß wir uns der Lösung des Rätsels nähern, die diee natürlichste zu sein scheint, nach dem, was geschehen ist. Daß der Herr nämlich einer der kühnsten und geschicktesten Verbrecher ist, die hier je tätig gewesen sind."

„Keineswegs," versetzte der Advokat. „Dieser Umstand ist vielmehr ein Glied in meiner Beweiskette für das Gegenteil."

„Wie wollen Sie das erklären," warf der Polizeichef ein, „und wie wollen Sie erklären, mein Herr, daß Sie selbst eine so eingehende Kenntnis dieser Verbrechersprache besitzen? Sie müssen mir doch zugeben, daß das etwas ganz Ungewöhnliches ist."

Hier legte der Advokat wieder sein Gesicht in ernste Falten.

„Das hängt damit zusammen," erwiderte er, „daß ich, um meinem Klienten aus den vielen Schwierigkeiten herauszuhelfen, in die er sich selbst versetzt hat, genötigt war, ihm durch dick und dünn zu folgen. Ich habe mich in sein Leben vertiefen müssen, in seine Arbeitsmethoden, seinen Gedankengang. So habe ich eine ausgedehnte Kenntnis dieser Dinge erlangt. Sie dürfen auch nicht vergessen, daß meine Tätigkeit an den französischen Kriminalgerichten eine besonders gute Vorbedingung ist zum Verständnis der Geheimnisse und Nuancen der Verbrechersprache."

„Nun gut, dann schulden Sie uns bloß die Erklärung dafür, weshalb Ihr Klient, der, ihrer Behauptung nach, ein hervorragender Gelehrter ist, auf den Einfall gekommen ist, hier in der Stadt als Verbrecher aufzutreten!"

„Die will ich Ihnen nicht vorenthalten," entgegnete der Advokat. „Und damit das Ganze für Sie verständlich wird, muß ich etwas in der Zeit zurückgehen und die frühere Tätigkeit meines Klienten als Gelehrter in Betracht ziehen. In den Jahren 1897 bis 1901 hat Herr d'Albert sich in Südchina aufgehalten, in der Provinz Puh-Fuh."

Der Polizeichef und der Detektiv sahen einander an. Beide fanden offenbar die Einleitung etwas weit hergeholt.

„Mein Klient," fuhr der Advokat unbeirrt fort, „war stark beschäftigt mit seinen Studien der südchinesischen Dialekte. In den vier Jahren, die er sich in Puh-Fuh aufhielt, hören man in Frankreich überhaupt nichts von ihm. Eine Zeitlang glaubte man bestimmt, daß er tot sei. Aber dann zog man durch die Missionare Erkundigungen ein, und die Mitteilungen, die man erhielt, waren wirklich höchst erstaunlich. Es ergab sich nämlich, daß er längere Zeit hindurch vollständig als Chinese gelebt hatte. Nicht unter Mandarinen und andern hohen Kasten, sondern im Volke, unter Kulis, in der Hefe der Städte. Und nicht genug damit, er lebte auch ganz so wie sie. Wohnte in ihren elenden Hütten. Aß ihre Speisen. Und schließlich konnte er auch mit seinem einzig dastehenden Talent ihre Sprache und ihre verschiedenen Dialekte sprechen. Es ist eine Eigentümlichkeit meines Klienten, daß er, wenn er etwas studieren will, es bis auf den Grund tut. Und er behauptet, man könne die Sprache eines Volkes nur kennen lernen, wenn man selbst unter ihm lebt und einer der Ihren wird. Soweit ich Herrn d'Albert kenne, zweifle ich nicht daran, daß er sich in diesen Jahren als Kuli gefühlt hat. Er gab seine Korrespondenz auf, seine Zeitungen, seine europäischen Gewohnheiten, seine Kleidung. Er arbeitete, handelte, dachte wie ein Kuli. Der einzige Unterschied zwischen ihm und den andern bestand in seiner Wissenschaft. Jede Nacht füllte er seine Folianten mit sprachlichen Beobachtungen. Vielleicht hätte er noch heute vergessen in China gelebt, wenn nicht gerade seine Leidenschaft ihn wieder hervorgelockt hätte. Wie der stille Forschungsreisende in den Urwäldern des Festlandes von Pflanze zu Pflanze geht, so ging er von Wort zu Wort, von Dialekt zu Dialekt im südchinesischen Sprachgewühl. Schließlich verfolgte er einzelne Wörter und Sprachbilder von Stamm zu Stamm. Und auf diese Weise leate er denselben Weg zurück, wie ihn irgendeine vorgeschichtliche Völkerwanderung gemacht hat. Er kam über die Grenzen von China hinaus und befand sich plötzlich in Indien. Unter einigen Völkerschaften südlich des Gebirges fand er den Ursprung der Sprache wieder. Er war ihrem Flusse gefolgt und war an die Quellen gelangt. Da machte er halt und sah sich um. Er hatte seine Arbeit beendet. Er tauchte aus seinen Studien auf und begann, nach Neuigkeiten aus Europa zu fragen, nach Zeitungen. Er nahm wieder seine tadellose europäische Kleidung in Gebrauch und schrieb im Hotel Imperial in Delhi sein epochemachendes Werk über die südchinesischen Dialekte."

Der Advokat hatte sich ganz in Begeisterung hineingeredet und zog aus seiner Aktenmappe einen dicken Band, den er den beiden Herren zeigte.

Auf dem Bande stand gedruckt: Traite sur les patois de la Chine du Sud. Etudes faits dans le departement de Puh-Fuh. (Eine Abhandlung über die südchinesischen Dialekte, dargestellt auf Grund von Forschungen im Regierungsbezirk Puh-Fuh)

Der Polizeichef sah fragend zu Krag hinüber.

„Ich beginne zu ahnen," sagte dieser leise.

„Preisgekrönt!" rief der Advokat, das Buch in der Hand schwingend. „Preisgekrönt von der französischen Akademie, meine Herren! Ein epochemachendes Werk, wahrscheinlich ein hervorragendes Werk."

„Weiter," bat Krag. „Wir sind noch weit entfernt von dem Diebstahl in der Villa Rosenhain."

„Sehr richtig, meine Herren. Wir sind ebenso weit davon entfernt, wie Delhi, von Christiania entfernt ist. Aber der Bericht von den Erlebnissen meines Klienten wird uns dem Gebiet dieser Stadt immer näher bringen. Von Indien ging seine langsame Wanderung über Afghanistan nach Kleinasien und weiter nach dem Kaukasus. Hier stieß er auf Sprachformen, die ihm ganz ohne Zusammenhang zu sein schienen mit den ihm bisher bekannten Sprachen. Erst tief in Ungarn fand er einige mit ihnen verwandte Worte und Redewendungen. Er traf sie bei einem umherstreifenden Zigeunerstamm. Das war ein neuer Wendepunkt in Herrn d'Alberts Studien. Mit dem größten Eifer warf er sich auf das Studium der geheimnisvollen Sprache. Und seinen alten Arbeitsmethoden getreu, begnügte er sich nicht damit, sie gelegentlich zu studieren, nein, er wurde Zigeuner oder Tater oder wie man es nennen will. Zwei Jahre lang durchzog er mit einer Zigeunerbande Ungarn und Oesterreich. Darum kam er auf einem Zigeunerschiff, das Tauschhandel auf der Marne trieb, ins Innere Frankreichs. Und mit einer Gaunergesellschaft durchreiste er England. Er hat auch in einem Ziegeunerzelt in Skandinavien gelebt. Seine Studien über die geheimnisvolle Sprache sind noch nicht erschienen aber ich glaube, seine Arbeit wird den Nebel zerstreuen, der seit Jahrhunderten über dieser Sprache und ihren Ursprung liegt. Man könnte meinen, daß das ohne eigentliches Interesse für die vorliegende Angelegenheit ist. Aber in Wirklichkeit ist dem nicht so. Indem ich weniger wesentliche Nebenumstände wegließ, habe ich die Geschichte meines Klienten in gerader Linie bis zu seinen Erlebnissen hier in Christiania verfolgt. Was ich besonders hervorheben wollte, ist dies: in seinen Forschungen gleicht er keinem anderen Gelehrten, von dem ich je gehört habe. Was ihn von den andern trennt, ist die einzigdastehende Art, wie er sich in seine Materien vertieft. Nicht nur der besondere Teil der Sprachforschung interessiert ihn, sondern ebenso sehr alles das, was die Sprache umgibt, der Volksboden, daraus die Sprache erwächst, das Leben selbst, das die Sprache ausstrahlt. Will er eine Sprache erforschen, so sucht er sich zunächst klar darüber zu werden, warum die Sprache so ist, wie sie ist, und nicht anders. Er will mit bei dem Leben, das die Bedingung für die Entwicklung der Sprache war. Das habe ich den Herren deutlich machen wollen. Ist das, was ich gesagt habe, verständlich gewesen?"

„Durchaus," erwiderte Krag. „Nun warte ich bloß darauf, daß Sie von Christiania sprechen werden."

„Jawohl. Die Reise nach Christiania begann eigentlich bereits, während Herr d'Albert mit seiner Untersuchungen der geheimnisvollen Sprache beschäftigt war. Wie Sie sich wohl denken können, meine Herren, ist diese Sprache in verschiedenen Schattierungen über ganz Europa verbreitet. Sie wird von den unsteten Taterstämmen gesprochen, die von Norden bis nach Südspanien reisen. Sie ist verschieden in den verschiedenen Stämmen, aber sie hat doch eine gemeinsame Wurzel. Während d'Albert unter den Taterstämmen lebte, fiel ihm auf, daß der Sprache einige wunderliche Worte und Redewendungen zugeführt worden waren, halb Jargon, halb unverständliche Wortzusammenstellungen, für deren Ursprung er keine Erklärung zu finden vermochte. Anfangs wenigstens nicht. Aber dann erkannte er, daß diese seltsame Zusatzsprache von der zum Teil lichtscheuen Tätigkeit der Zigeunerstämme durch die Jahrhunderte hindurch herrühren müsse. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß die Zigeuner und die umherstreifenden Völker eine besondere Rolle in der Kriminalgeschichte gespielt haben. Aus dem Leben der einzelnen in Gefängnissen und Untersuchungsräumen, während Polizei und Gericht ihnen nachstellten, und aus dem Zusammensein mit den Verbrechern anderer Rassen haben sie dann in ihre Sprache eine Menge der Ausdrücke aufgesogen, die der Verbrecherwelt angehören. Diese Abart der Sprache fesselte d'Alberts Interesse in höchstem Maße. Und von da an warf er sich mit dem größten Fanatismus auf das Studium der Entwicklung der Verbrechersprache. Er stieß ja überall darauf, wohin er kam. Auf die gleichen Worte und Redewendungen. Und wo etwas in verschiedenen Sprachen ausgedrückt wurde, war wenigstens die Wahl der Bilder die gleiche. Wie ein großer Sprachforscher, der längst gestorbene und vergessene Sprachen untersucht, sich durch Rekonstruierung dieser Sprachen ein Bild der entschwundenen Gemeinschaft bilden kann, so entstand jetzt bei meinem Klienten ein phantastischer, aber sicher wissenschaftlich wohlbegründeter Plan, mit Hilfe dieser Untersuchungen über die internationale Verbrechersprache ein großes Werk zu schaffen, das er nennen wollte: Die Wanderungen der Verbrechen. In dem mein Klient sich auf das Studium der Verbrechersprache warf, stürzte er sich gleichzeitig in die wunderliche Welt der Verbrechen hinein. Die Sache fing damit an, daß man ihm Zutritt zu einigen französischen Gefängnissen gewährte. Er begnügte sich nicht damit, ihnen einen Besuch abzustatten, nein, er ließ sich selbst als Gefangenen einstecken; er lauschte auf die Klopfzeichen, und auf den Arbeitsplätzen sammelte er manch merkwürdiges sprachliches Phänomen. Durch Kriminalbeamte ließ er sich durch die Verbrecherviertel von Paris führen, und er besuchte alle berüchtigten Kneipen. Aber diese rein oberflächlichen Studien interessierten ihn nicht besonders. Er wollte selbst das Leben der Verbrecher führen, und eines Tages verschwand er plötzlich. Schnell erwarb er sich Freunde in der düstern, unheimlichen Welt, zuerst mit Hilfe seines Geldes, dann durch seine große und einzigartige Klugheit. Natürlich liegt etwas Wahnsinniges in dieser Methode, Wissenschaft zu betreiben; aber ich kann nicht zugeben, daß er andere als rein ideale Absichten verfolgt hat. Lassen Sie uns einen gewöhnlichen Einbruchsdiebstahl als Beispiel nehmen. Er wollte den Begriff des Einbruchs in seinen verschiedenen Phasen feststellen, er hat wissen wollen, zu welchen sprachlich bemerkenswerten Redewendungen er führt — beim Aushecken des Planes wollte er alle die geheimen Worte kennen lernen, die über den Kneiptisch geflüstert werden; dann hat er bei der Ausführung selbst die Zurufe gehört, die die Helfer ausstoßen, um eine Gefahr anzukündigen oder mitzuteilen, daß keine Gefahr besteht. Ich versichere Ihnen, meine Herren, daß er, um alles das zu erfahren, imstande gewesen ist, einen Einbruch in Szene zu setzen. So hat er die Verbrechersprache von Land zu Land durchlebt. Die Verrücktheit seines Systems ist nach und nach natürlich immer auffallender geworden, aber er war sich sicher keinen Augenblick klar darüber, daß er etwas Schändliches, Unrechtes tat. Seine wissenschaftliche Manie machte ihn blind. Und doch lege ich meine Hand dafür ins Feuer, daß er seelisch rein und unberührt geblieben ist trotz diesem Treiben.

Seine Handlungsweise erinnert an die des Vivisektors, der, um ein erstrebtes wissenschaftliches Resultat zu erreichen, nicht davor zurückscheut, seinen Mitgeschöpfen das größte Leid zuzufügen. Und dazu kommt, daß er selbst und die Institutionen, die er schuf, in unglaublicher Weise ausgenützt worden sind von den verbrecherischen Elementen, mit denen er sich umgab. Auf seinen seltsamen Reisen ist er schließlich in Ihr Land gelangt, meine Herren, und hier hat seine Verrücktheit — wenn Sie so wollen — ihren Höhepunkt erreicht. Aber in dem Umstand, daß er mich gerufen hat, sehe ich einen Beweis dafür, daß er seine Untersuchungen abgeschlossen hat und im Begriff ist, wieder aus Licht aufzutauchen. Das, meine Herren, ist der Zusammenhang der Verbrechen des Herrn d'Albert, und es ist die Erklärung dafür, daß man gleichzeitig Gelehrter, Millionär und ein Dieb sein kann."

*

Hier schließt die Erzählung von dem Manne, der Christiania plünderte. Nach vielen Konferenzen und Erwägungen der Polizeibehörde, der Staatsanwaltschaft, der französischen Gesandschaft und der norwegischen Regierung wurde beschlossen, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen. Ermöglicht wurde das vor allem durch den freiwilligen Entschluß des Gelehrten, den Krag nach der Aufklärung durch den Advokaten in tiefsinnigem Gespräch mit Doktor Saling in der Theaterstraße überraschte, sich für ein Jahr in eine Irrenanstalt zur Beobachtung zu begeben, ferner durch den Nachweis, den d'Albert erbrachte, daß er seine Helfer nach Spanien gesandt hatte, wo sie mit seiner Hilfe in geordnete Verhältnisse zurückkehrten. Auch der rothaarige Kellner und Thollon reisten nach ihrer Entlassung ins Ausland. Endlich wurden alle die, die Verluste erlitten hatten, reichlich entschädigt, und außerdem zahlte d'Albert an die norwegische Staatskasse eine Summe, die den dritten Teil seines Vermögens ausmachte. In der Irrenanstalt war d'Alberts einzige Beschäftigung die Arbeit an seinem Werke; nach Jahresfrist verließ er Norwegen, um nie wieder teilzunehmen an der dunklen Welt des Verbrechens.

Der Schleier des Vergessens wurde über die Ereignisse gebreitet. Das ist der Grund, warum die Angelegenheit nur den wenigen bekannt wurde, die in sie verwikelt waren.

* * *

Ende.

Wie prangt's im Frühlingskleide
Die grüne bunte Welt!
Und hat in Wald und Heide
Musik und Lust bestellt!
Wie klingt und spielt der Scherz,
In Büschen rings und Bäumen
Von Edens Blumenträumen
Den Klang in jedes Herz!

Auf! Lüfte deine Schwingen
Zum frohen Heimatort!
Dein Trachten, Sehnen, Ringen,
Dein Weg, dein Lauf ist dort.
O flieg aus diesem Glanz
Der bunten Erdenlenze
Ins Land der ew'gen Kränze!
Dort ist dein Ziel, dein Kranz.

E. M. Arndt.

Automobil und Pferd.

(Eine Fabel.)

Ein schmuckes Automobil stand vor einem Stalle, in welchem sich ein Pferd befand, das melancholisch den Kopf hängen ließ.

„Armes Rößlein!" begann das Automobil in einem Tone, aus dem mehr Hohn als Mitleid herausklang. „Wo sind die schönen Zeiten, wo du die große Rolle spieltest? Früher war unsereins von dir abhängig. Nur deiner Gnade hatte ich es zu verdanken, wenn ich mich von der Stelle rühren konnte. Aber jetzt rase ich auf Sturmesflügeln dahin, und meinetwegen können mir alle Pferde gestohlen werden!"

„Großmäuliger Prahler!" wieherte ihm wutschnaubend das Roß entgegen. Du leidest an Größenwahn: Wenn du nicht an der Scholle klebst und dich überhaupt fortbewegen kannst, so verdankst du dies einzig und allein der — Pferdekraft!"

Dr. Lebel.

\#

Ein Vater von 39 Kindern.

Aus Schweden, wo auf dem Lande noch recht patriarchalische Zustände herrschen, kommt die Nachricht von einem Bauer, der im Alter von 69 Jahren steht und 39 Kinder hat. In erster Ehe wurden ihm 15 Kinder geboren, 10 Jungen und 5 Mädchen, in der zweiten Ehe kamen 12 Kinder, nämlich 6 Jungen und 6 Mädchen auf die Welt, und der dritten Ehe, die zurzeit noch andauert, sind bisher 12 weitere Kinder, 7 Jungen und 5 Mädchen entsprossen. Da die Aeltesten aus dieser zahlreichen Kinderschar aber bereits längst das Haus verlassen und sich selbständig gemacht haben, ist wenigstens eine „Ueberfüllung" des Vaterhauses vermieden, wenn es auch noch „gut besetzt" ist.

\#

Gefunden.

Als die Frau Direktor in Ahlbeck eintraf, bemerkte sie zu ihrem größten Mißvergnügen, daß sie die Uhr nicht hatte. Sofort telegraphierte sie an ihr Dienstmädchen: „Haben Sie etwas auf dem Speisezimmerteppich gefunden?" — Antwort: „Gnädige Frau! Auf dem Teppich im Speisezimmer habe ich heute früh eine ganze Menge gefunden: drei Sektpfropfen, achtzehn Zigarettenstummel, fünf angerauchte Zigaretten, sechsunddreißig Streichhölzer und einen rotseidenen Pantoffel." — Mit dem nächsten Zuge dampfte die Gnädige heim!

Rätsel und Spiel.

Zifferblatt-Rätsel.



1	2	3	4	Hülsenfrucht
2	3			Nahrungsmittel
2	3	4		Kälteerzeugnis
1	2	3	4	5 Unternehmen
6	7	8		Umstandswort
9	10	11	12	Fortbewegung
10	11	12		Untugend
1	–	12		Was jeder gern unternimmt.

—⊙—

Unterstellrätsel.

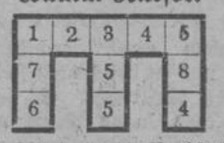
Die Wörter:

Vernunft, Stachelbeere, Finsteraarhorn, Regenschirm, Sonnenscheiu, Unstern, Euryanthe, Magdalena, Wittenberg, Neusilber

sind untereinander zu schreiben und so lange seitlich zu verschieben, bis zwei in gleichen Abständen voneinander befindliche senkrechte Buchstabenreihen einen Zuruf an unsere Leser erkennen lassen.

—⊙—

Kamm-Rätsel.



Diese Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen, derart, daß die wagerechte Reihe einen Temperaturzustand im Sommer und jede der drei senkrechten eine Stadt in Bayern, ein Getränk und einen Naturstoff nennt.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Kreuz-Rätsel.

Geiser		
	Hebel	
		Serbe

Geier, Geibel, Hebe, Hebel, Serbe, Geiser, Erbe.

Scherz-Buchstaben-Rätsel.

B, Eh, Ende, behende.

Defizit-Aufgabe.

Die fehlende Silbe lautet: der

Die Wörter heißen: Sudermann, Oderberg, Minderheit, Marderpelz, Eidergans, Rinderpest, Sonderling, Andernach, Niederrhein, Federkiel, Andersen-Norderney, Gandermann.

Sommers Anfang.

Rätsel.

Mine, Mineral.

Silben-Rätsel.

Dose, Ilse, Erbse — Butter, Otter, Täter — Schelle, Celle, Halle — Auber, Faber, Tauber — Hede, Gede, Rede — Inder, Ceder, Hader — Wolga, Olga, Helga — Lage, Auge, Lüge — Lama, Emma Irma — Nessel, Mosel, Insel — Rente, Flinte, Ente — Herne, Laune, Tanne — Dame, Emme, Ramme, — Ginster, Laster, Aster — Uhland, Bauland, Eiland

Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt
der Glaube. (Goethe, Faust

Der Mann, der die Stadt plünderte.

Roman von Even Elvestad.

Copyright bei Georg Müller, München.

63. Fortsetzung.

Der Polizeichef war vollkommen verwirrt. Diese Angelegenheit nahm einen Umfang an, wie er ihn nicht gewohnt war. Und nun kam hier ein neuer Mann und sagte: Ich bin der Advokat dieses kühnen Bandenführers. Mein Name ist so und so. Hier ist ein Scheck über zweihunderttausend Franken. Ich habe die Absicht, mit Ihnen zu verhandeln, meine Herren.

Der Chef sah wieder zu Krag hinüber, um aus dem Gesichtsausdruck des Detektivs seine Meinung zu erraten.

Um die Wahrheit zu sagen, auch Asbjörn Krag war in der größten Verwirrung.

Sein erster Gedanke war: Ist das Erscheinen dieses geheimnisvollen Fremden ein neues Glied in dem Feldzug? Das Signal zu einem neuen Angriff? Eine kühne Attacke?

Aber worauf sollte dieser Angriff hinauslaufen?

Krag betrachtete den Fremden sehr genau.

Nein, es war kein Zweifel möglich. Dieser Mann kam wirklich von der Reise, das konnte nicht gemacht sein.

Krag fragte: „Sind Sie eben angekommen?"

Der Fremde erschien erstaunt über die Frage. „Ja," erwiderte er, „mit dem Zug vor einer halben Stunde. Ich habe mir in aller Eile ein Zimmer im Hotel genommen. Aber Sie entschuldigen wohl, daß ich noch nicht dazu gekommen bin, Toilette zu machen. Ich glaubte, die Sache habe Eile."

„Sie haben recht," sagte Krag, „sie eilt sehr. Aber da Sie eben mit dem Zuge gekommen sind, haben Sie vielleicht noch das Fahrscheinheft?"

Der Fremde griff sofort in die Tasche und zog den Rest des Heftes Paris—Christiania heraus. Krag warf einen Blick auf die Stempel. Sie waren in Ordnung.

Doch nun hatte der Fremde verstanden, warum Asbjörn Krag danach fragte. Er entnahm seiner Brieftasche verschiedene Papiere, die er den beiden Herren vorlegte.

„Ich begreife," sagte er, „daß die Herren besonders in dieser Sache Legitimationen zu sehen wünschen. Hier habe ich meine Advokatenurkunde aus Paris. Hier sind meine Visitenkarten, und, was besser ist, mein Paß, vor zwei Tagen unterschrieben vom Minister des Aeußern, sowie eine besondere Empfehlung der norwegischen Gesandtschaft in der Seinestadt."

Diese Empfehlung las Krag mit sehr großem Interesse. Die Gesandtschaft teilte darin mit, daß der Ueberbringer einer der bekanntesten französischen Advokaten sei und gegenwärtig in besonderer Angelegenheit nach Christiania reise. Von dem Resultat dieser Mission, sagte die Gesandtschaft, hänge es ab, ob geachtete und angesehene Familien von einer Katastrophe berührt werden oder nicht.

Als auch der Polizeichef sich mit den Papieren vertraut gemacht hatte, bemerkte er: „Hiernach können wir uns nicht weigern, mit Ihnen in eine Unterhandlung einzutreten. Ihre Papiere sind in Ordnung."

Advokat Chevillard nickte.

„Gut," sagte er, „gehen wir an die Arbeit. Hoffentlich ist kein nicht wieder gutzumachendes Unglück geschehen. Wie Sie sich wohl denken können, gilt mein Erscheinen hier in Christiania einer Sache von beunruhigendem Charakter. Aber lassen Sie mich zuerst erfahren, was sich ereignet hat!"

„Gedenken Sie, uns über die rätselhaften Verbrechen auszufragen, die uns in der letzten Zeit in Erstaunen und Schrecken versetzt haben?"

„Aus dem Telegramm, das Herr Asbjörn Krag der Pariser Polizei sandte, schließe ich, daß eine gewisse Person, ein Franzose namens d'Albert, seit einiger Zeit in Christiania gehaust hat."

Als Asbjörn Krag diesen Namen hörte, atmete er erleichtert auf. Also bestätigte sich sein Verdacht gegenüber dem geheimnisvollen Gelehrten im Victoria-Hotel trotz alledem.

„Sie haben recht," erwiderte er, „dieser Franzose hat uns in der letzten Zeit wirklich viele Schwierigkeiten verursacht. Er hat hier in unserer Stadt eine lange Reihe von Verbrechen begangen, die mit beispielloser Kühnheit ausgeführt worden sind."

„Trotzdem bin ich froh," sagte der Advokat, „daß, wie ich höre, kein Mord begangen worden ist."

„Können Sie uns etwas von dieser Person erzählen?" fragte Asbjörn Krag.

„Ja, vorläufig kann ich Ihnen erzählen, daß er ein Genie nicht nur auf dem Verbrechergebiet ist, sondern auch nach anderer Richtung hin."

„Das ist höchst wahrscheinlich. Ist er tatsächlich Franzose?"

„Ja."

„Ich glaubte eine Zeitlang, er wäre Norweger."

„Weil er perfekt norwegisch spricht, nicht wahr?"

„Gewiß."

„Dasselbe wird auch ein Perser von ihm sagen können. Und ein Grieche. Oder ein Portugiese. Er ist eins der größten Sprachgenies der Welt. Er beherrscht nicht nur die Sprachen, sondern auch die einzelnen Dialekte."

„Es ist richtig, daß er ein angesehener Aegyptologe ist?"

„Unbedingt. Ich nehme an, daß er hier in Christiania alles studiert hat, was es an ägyptologischer Kunst in den Museen gibt."

„Allerdings, das hat er getan."

Es entstand eine Pause. Dann sagte der Advokat: „Brauche ich Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich nach Christiania gekommen bin, um diesen Mann zu retten?"

„Ihn zu retten?" erwiderte der Polizeichef lächelnd. „Er hat eine Reihe von Gesetzesübertretungen begangen. Ich kann Ihnen versichern, eine sehr hohe Strafe ist ihm gewiß."

„Und ich versichere Ihnen, dieser Mann darf nicht bestraft werden."

Jetzt mischte sich Asbjörn Krag ins Gespräch.

„Damit er bestraft werden kann," sagte er, „muß er doch erst verhaftet werden. Da wir die Versicherung dieses Herrn darüber haben, daß der Herr d'Albert, der im Victoria-Hotel wohnt, identisch mit dem Verbrecher ist, scheint es mir an der Zeit zu sein, zur Verhaftung zu schreiten."

Der Advokat streckte warnend die Hand aus.

„Das wird nichts nützen," sagte er. „Sie können überzeugt sein, daß der Herr in diesem Augenblick von meiner Anwesenheit in Christiania unterrichtet ist und mit der Möglichkeit rechnet, daß Sie zum Angriff übergehen, ohne mich anzuhören."

„Wie sollte ihm Ihre Anwesenheit bekannt sein?"

Der Advokat lächelte. „Begreiflicherweise darum, weil ich ihn in Kenntnis davon gesetzt habe. Er ist ja mein Klient."

„Es wird früh genug sein, ihn zu verteidigen, wenn er vor seinem Richter steht. Er wird vor ein norwegisches Gericht kommen und einen norwegischen Verteidiger erhalten."

Der Polizeichef sah plötzlich auf den Scheck, der auf dem Tisch liegen geblieben war. Sein Gesicht zuckte.

Der Fremde entdeckte die Bewegung und sagte: „Mißverstehen Sie mich nicht. Dieses Geld soll dazu verwandt werden, um allen Schaden zu decken, den Herr d'Albert angerichtet hat. Reicht dieser Betrag nicht aus, so stehen neue Summen zur Verfügung. — Herr d'Albert ist nicht nur ein großer Gelehrter. Er ist vielfacher Millionär. — Vielleicht sind Sie sich jetzt klar darüber, daß er durch das Studium der altägyptischen Dialekte zum tüchtigsten Taschendieb der Welt geworden ist."

„Nein," sagte Krag. „Dieser Zusammenhang ist uns damit noch nicht ganz klar geworden."

„Ich gebe zu," sagte der französische Advokat, „daß es wie ein seltener Widerspruch klingen muß. Doch bin ich überzeugt, daß Sie den Zusammenhang verstehen werden, wenn Sie jetzt die Geschichte dieses hervorragenden und sonderbaren Mannes hören werden. Ich nehme an, daß Sie hauptsächlich überrascht sind von dem Mißverhältnis zwischen seiner Stellung als vielfacher Millionär und seiner Stellung als hervorragender Dieb."

„Im Grunde nicht so sehr," erwiderte Krag, während er anfing, die Papiere, die auf dem Tisch lagen, zu sammeln und durchzusehen. „Wenn Ihr Klient in andern Hauptstädten ebenso erfolgreich gearbeitet hat, wie hier in Christiania, dann beginne ich, die Grundlage seines Reichtums zu verstehen."

„Da irren Sie sich, mein Herr, mein Klient hat bloß Geld an allen seinen Diebstählen verloren. Das kann ich Ihnen versichern."

„Dann finde ich es aber höchst merkwürdig, daß er von dieser Bahn nicht abläßt, warf der Polizeichef ein. „Jedenfalls hat es nicht den Anschein, daß er bei seinen Diebstählen in Christiania sonderliche Verluste erlitten hat. Wollen Sie so freundlich sein vorzulesen, Herr Krag."

„Ja, das würde mich wirklich interessieren," sagte der Advokat, einen Notizblock hervorziehend, „dann kann ich den Betrag genauer fixieren." In müdem Ton fügte er hinzu: „Ich kann Ihnen versichern, daß ich nicht zum ersten Male eine solche Abrechnung vorzunehmen habe."

„Nun werden wir also hören," sagte Asbjörn Krag, „was der große Gelehrte hier in der norwegischen Hauptstadt getrieben hat. Ich glaube nicht, daß sich die Wissenschaft besonders über diese Mitteilungen freuen wird. Dagegen wird die Polizei in andern Ländern sicher ein Interesse daran haben, sich die Liste einmal näher anzusehen. Wir können beginnen mit dem Einbruch in der Villa Rosenhain beim Bankdirektor Stefanson."

„Welchen Wert hat das Gestohlene?" fragte der Advokat, die Feder aufs Papier setzend.

„Niedrig gerechnet, zehntausend Kronen," entgegnete Krag.

Der Advokat notierte den Betrag und sagte: „Weiter!"

„Dann haben wir ja den Diebstahl bei dem Schiffsreeder Björneby — die Papiere hatten einen Wert von drei- bis viertausend Kronen."

„Also sagen wir viertausend," murmelte der Advokat. „So kommt es, daß mein Klient bei seinen Diebstählen verliert. Und weiter?"

„Dann haben wir den Geldschrankdiebstahl beim Rentier Wold. Zwanzigtausend Kronen."

Der Advokat notierte auch diesen Betrag. Aber er seufzte dabei.

„Weiter," bat er.

„Ferner ist da der Taschendiebstahl im Nationaltheater, wobei fünf Herren auf dem Orchesterplatz über viertausend Kronen gestohlen wurden. Unter diesen war der Gast unseres Königspaares, Prinz Chira von Siam, dem unter anderm das Großkreuz des Sankt-Olaf-Ordens entwendet wurde."

„Oh, wie hoch sollen wir das schätzen?"

„Ich nehme an, daß der Orden in seiner gewöhnlichen Form seine zweitausend Kronen wert ist."

„Hatte denn dieser Stern eine ungewöhnliche Form?"

„Ja, Prinz Chira hatte ihn mit einigen besonderen Brillanten ausgestattet. Er kam ihm nicht glänzend genug vor, wie er ihm in Christiania überreicht wurde. Darum werden wir diesen Gegenstand auf dreißigtausend Kronen ansetzen müssen."

So zählte Krag genau Diebstahl auf Diebstahl auf. Es wurde eine lange, traurige Liste. Doch der Advokat schrieb die Summen auf, ohne zu feilschen. Als er an die bestohlene Pokergesellschaft beim Konsul Birger kam, beugte der Advokat sich auffallend tief über seine Aufzeichnungen.

Der Polizeichef sagte streng: „Mein Herr, es ist mir so, als ob Sie lächelten."

„Keineswegs," erwiderte Chevillard nach kurzem Schweigen und blickte auf, „ich bin selten so ernst gewesen wie in diesem Augenblick."

Dann kam man zu dem Diebstahl des Mobiliars des Polizeichefs.

„Höre ich recht?" fragte der Advokat. „Ist das Tatsache, daß alles Mobiliar des Herrn Polizeichefs gestohlen worden ist?"

„Jawohl," erklärte der Chef, „alles außer meiner türkischen Pfefferbüchse. Die ist nicht gestohlen worden."

Der Advokat steckte wieder geschäftig den Kopf zwischen seine Aufzeichnungen.

Der Polizeichef räusperte sich laut und raschelte mit den Papieren.

Der Advokat sah auf. Seine Augen waren blank als ob Tränen darin wären. Französische Advokaten können zu Tränen gerührt sein, wann immer es sein soll.

„Ich bin sehr betrübt über die schändliche Art, wie der Chef der Kriminalpolizei ausgeplündert worden ist. Aber der Umstand, daß mein Klient sich den Polizeichef selber für seine Angriffe ausgesucht hat, spricht unzweifelhaft zu seinen Gunsten."

„Finden Sie wirklich! Mir scheint, diese Frechheit verschlimmert die Sache wesentlich."

„Natürlich, natürlich, gewissermaßen. Aber es beweist doch auch, daß mein Klient mit einer gewissen Ritterlichkeit aufgetreten ist. Er hat sich vor nichts gefürchtet. Und es ist durchaus nicht meine Ansicht, daß diese Episode irgendwie geheimgehalten werden soll. Ich bin mir ganz klar darüber, daß der Herr Polizeichef diesen Diebstahl nicht etwa deshalb verheimlichen oder zu seiner Unterdrückung beitragen wird, weil der Herr Polizeichef, wenn die Sache bekannt wird, sich einer gewissen öffentlichen Schadenfreude aussetzen würde."

Der Polizeichef räusperte sich wieder, offenbar immer weniger befriedigt von dem Verlauf der Unterhandlungen.

„Auf dieser Grundlage," fuhr der Advokat fort, „kann also keine Rede davon sein, Nachsicht gegen meinen Klienten zu zeigen. Dagegen möchte ich empfehlen, daß man mit Rücksicht auf die großen wissenschaftlichen Verdienste meines Klienten und mit Rücksicht darauf, daß er ideelle Beweggründe für seine Handlungen hatte, nachsichtig gegen ihn ist. Besonders, wenn er bereit ist, allen Schaden und alle Verluste zu ersetzen."

„Sie sprechen von dem ideellen Streben des Diebes," sagte Asbjörn Krag. „Darf ich bitten, sich näher zu erklären?"

„Mein Klient ist wirklich ein großer Idealist," erwiderte der Advokat, „ein vollkommen uneigennütziger Mensch. Insofern ist er eine seltene Erscheinung in der Geschichte der Verbrechen. Mein Klient stiehlt gar nicht, um Geld zu verdienen."

„Aber Sie haben uns noch nicht gesagt, warum er denn stiehlt. Wir warten die ganze Zeit darauf."

„Er stiehlt, weil er muß."

„Das ist keine Erklärung," sagte der Polizeichef mißbilligend. „Das alte Gerede von Kleptomanie paßt hier durchaus nicht. Diese Diebstähle haben nichts mit Kleptomanie zu tun. Jedenfalls kann es keine ganze Diebesbande geben, die aus lauter Kleptomanen besteht."

„Wie viele Mitglieder hat die Bande des Herrn d'Albert?" fragte der Advokat.

„Sicher fünf oder sechs. Einen der tüchtigsten Leute hatten wir gefaßt. Aber er ist heute nacht geflohen."

„Ich will Ihnen nun die Sache erklären," begann jetzt der Advokat. „Sie kennen sicher die seltenen Sprachkenntnisse des Herrn d'Albert. Er spricht Norwegisch wie ein Norweger."

„Mit deutlichem Christianiaer Dialekt," erwiderte Krag. „Niemand kann daran zweifeln, daß er Norweger ist."

„Sehr richtig. Auf die Weise hat er auch andere Völker verblüfft. Er hat lebende und tote Sprachen studiert. Ueber altägyptische Dialekte hat er mehrere grundlegende Arbeiten veröffentlicht. Er hat Zusammenhänge und Verbindungen zwischen altasiatischen und uramerikanischen Sprachformen nachgewiesen, und seinerzeit haben seine Vorlesungen über die Nebensätze der Azteken großes Aufsehen in Paris erregt und ihm einen Platz unter den berühmtesten Gelehrten gesichert. Bei den Nachforschungen in dieser Sprache, meine Herren, haben Sie sicher verschiedene Aufzeichnungen meines Klienten gefunden, deren Bedeutung schwer zu verstehen ist, nicht wahr?"

Krag entsann sich der geheimnisvollen Sätze, die er auf dem Tisch in d'Alberts Zimmer im Victoria-Hotel gefunden hatte.

„Ich entsinne mich allerdings solcher Aufzeichnungen," sagte er.

„Dürfte ich um den Wortlaut bitten?"

Krag nahm sein Notizbuch hervor und las: „Spanisches Rohr wächst im Schatten."

„Das hört sich hübsch an, meine Herren. Aber was bedeutet es, womit kann es übersetzt werden?"

„Es erscheint zunächst vollkommen sinnlos. Die wörtliche französische Uebersetzung lautet folgendermaßen: La canne croit dans l'ombre. Darum kommt nicht mehr Sinn hinein."

Als der Advokat die französische Uebersetzung hörte, sagte er erfreut: „Ich verstehe! Ich verstehe! Das macht mich zum glücklichsten Menschen auf der Erde, meine Herren!

Die beiden Norweger sahen sich verwundert an, und wieder war etwas in ihren Augen, das darauf hindeuten konnte, daß sie die Ehrlichkeit des Mannes anzuzweifeln begannen. Er hatte ja allerdings seine Papiere, und alles deutete darauf hin, daß er der war, der er zu sein vorgab, und doch . . . .

(Schluß folgt.)

Eine zweite Autofahrt durch die Sahara.

Ein italienischer Ingenieur, Major Florio, der in der Automobilwelt einen großen Ruf genießt, beabsichtigt noch in diesem Jahre eine Fahrt durch die Sahara auf Lastautomobilen anzutreten. Sein Versuch wird sich von der ersten Durchquerung dadurch unterscheiden, daß er gewöhnliche Lastkraftwagen benutzt, während man bei der ersten Durchfahrt durch die Sahara eine Art Tanks verwandte, die sich auf raupenähnlichen Gummirädern vorwärts bewegten. Florio wird für seine Durchfahrt einen andern Weg wählen als die erste Expedition. Er will das Senegalgebiet durchqueren. Auch diese Strecke bietet außerordentlich große Schwierigkeiten. Es befinden sich auf ihr Strecken, die vollständig ohne Wasser sind, die längste dieser Art beträgt 700 Kilometer. Mit der Verteilung von Benzinvorräten längs der geplanten Route soll von Norden und Süden an schon in der nächsten Zeit begonnen werden.

Vermessungsarbeiten auf Grönland.

Eine auf vier Jahre berechnete Expedition, die der Landesaufnahme namentlich an der grönländischen Ostküste gewidmet ist, steht vor ihrem Abschluß. Zu Beginn des Jahres 1920 verließ der dänische Professor Koch mit einer wissenschaftlich reich ausgestatteten Expedition Kopenhagen und nahm bald darauf nördlich von Kap Jork an der Westküste Grönlands Vermessungsarbeiten auf. Große Teile des Landes sind hier überhaupt noch nicht kartographisch festgelegt. Die Arbeit erlitt namentlich in den Wintermonaten eine längere Unterbrechung. Die Expedition nahm dann in Upernivik ihre Winterquartiere. Längere Zeit hat der dänische Gelehrte sich eines Motorschlittens bei seiner schwierigen Arbeit bedienen können. Der Motor hielt aber den schweren Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, nicht stand, und so mußte die Expedition sich bei der Fortbewegung auf ihre eigenen Kräfte verlassen. Professor Koch erreichte im Jahre 1921 nördlich der Baffinsbucht den nördlichsten, dem Nordpol nächsten Punkt, der je von einer Expedition erreicht worden ist. Mit Ablauf dieses Sommers wird die Expedition ihre Arbeit abgeschlossen haben.

Eine ungeheure Raupenplage

macht sich gegenwärtig in dem Staate Neuyork und seiner unmittelbaren Nachbarschaft bemerkbar. Große Mengen von Raupen ergießen sich über das Land. In einigen Städten bedecken sie die Straßen. Die Eisenbahnschienen sind zum Teil so sehr von diesen Schwärmen übervölkert, daß dem Verkehr ein ernstliches Hindernis daraus entsteht. Die Raupen sind nach der Ansicht des Neuyorker Staatsdepartements für Landwirtschaft auf der Suche nach einem geschützten Platz, um sich einzuspinnen. Das Raupenungeziefer tritt in Amerika periodisch auf, in manchen Jahren ist es überhaupt nicht zu bemerken, in andern wieder bildet es eine wahre Landplage. Es hängt das damit zusammen, daß die Raupen den gefährlichsten Feind in einem Insekten-Parasiten haben, dem es meist gelingt, die Raupenbrut fast gänzlich zu vertilgen, behält diese Brut aber einmal die Oberhand, so ergießen sich wahre Raupenschwärme über das Land. Nach Berichten aus Florida sind die amerikanischen Südstaaten zur selben Zeit von einer großen Schmetterlingsplage heimgesucht. Daneben macht sich ein Insekt, das als gefährlichster Feind der Baumwollkultur gilt, in Massen bemerkbar. Die von ihm drohende Gefahr macht sich so unangenehm bemerkbar, daß der Gouverneur von Süd-Karolina namens Mc Levd die Bevölkerung aufgefordert hat, des Sonntags besondere Bittgottesdienste abzuhalten, um die Hilfe des Himmels gegen das Insekt anzurufen; er empfiehlt auch das Abhalten von Fasttagen, da er glaubt, daß der Himmel die Absicht hat, die Bevölkerung durch dieses Insekt zu strafen. Seiner Ansicht nach hat der Himmel, wenn er versöhnt ist, das Mittel, um das Insekt auf natürlichem oder übernatürlichem Wege zu vernichten. Ob die Bevölkerung von Karolina nun wirklich auch Buße tut, wird leider nicht berichtet.

Abendstille.

Dämmrung deckt der Fluren Fächer,
Und des Tages buntes Bild
Birgt die Nacht in ihrem Becher,
Der den Durst nach Dunkel stillt.

Einsamkeit geigt in den Gassen,
Nur zuweilen klirrt ein Schritt,
Und der Häuser müde Massen
Hallen durch die Stille mit.

Sehnsucht weht von fernen Feldern,
Und es wogt ein Rausch von Duft,
Träume von verwunschnen Wäldern
Trägt durchs Land die laue Luft.

Unter einem dürftigen Dache
Wird ein leises Lied gespielt.
Sinnend sitze ich und wache,
Fühle, was nur Liebe fühlt.

Mit dem großen Weltenweben
Weiß ich innig mich verwebt,
Denn wer liebt, der ist erlesen
Und hat nicht umsonst gelebt.

Schlafen gehen Wunsch und Wille,
Unbemerkt verlischt das Licht,
Und ich knüpf' aus Traum und Stille
Weltvergessen ein Gedicht.

Paul Mühsam